

DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald

4. Jahrgang - Ausgabe 04 - Dezember 2004



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Neujahrsgrüße	Seite 3
Gemeindeberichte	Seite 4
Besuch aus Ungarn	Seite 8
Forstarbeiten	Seite 10
Infos	Seite 12
Bernhard Holzer	Seite 13
KFS Mühlwald	Seite 14
Schulhausbau 1954	Seite 15
KVW Mühlwald	Seite 19
GS Mühlwald	Seite 20
Fußball	Seite 22
Volksbühne	Seite 23
Josef Gasser	Seite 24
MK Mühlwald	Seite 25
Martinsfest	Seite 25
Kirchenchor	Seite 26
Gratulationen	Seite 26
Geburtstage	Seite 27
Jugendwallfahrt	Seite 28
WK Luttach	Seite 30
Kaufleute	Seite 32
Hl. Ambrosius	Seite 33
Sr. Antonia Seeber	Seite 34
Köchin Verena	Seite 35
Jahrgang 1954	Seite 36

Redaktionsschluss für die Frühjahrsausgabe 26. Februar 2005

Berichte können im Gemeindeamt oder im Tourismusbüro abgegeben werden.
E-Mail: info@muehlwald.com

Das Mühlrad ist online unter:
www.gemeinde.muehlwald.bz.it

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald
Schriftleitung: Redaktionskomitee
Grafik/Layout: Manuela Steiner
Presserechtlich verantwortlich: Gebhard Mair
Eingetragen beim LG Bozen am 18/01/01 unter N° 03/2001

Vorwort

Die Frage, welches Titelbild man wählen soll für „Das Mühlrad“, ist und bleibt eine schwierige. Gute Bildqualität ist gefragt, zur Jahreszeit passen soll es auch, abwechslungsreich sein sowieso – manchmal ist guter Rat teuer. Ein Jahr vorausdenken wäre das mindeste, wollte man immer passende Bilder parat haben. Mit dem „Mairkirchl“ haben wir ein Motiv gefunden, das viele Aspekte abdeckt. Winter ist es geworden, Weihnachten steht vor der Tür, und nach dem Adventrummel sollten doch noch einige Tage folgen, in denen die Kirche und vor allem die Besinnung auf christliche Werte Platz finden. So gesehen ist das Bild und das, was es ausstrahlt, ein Weihnachtswunsch – ein Wunsch für mehr Ruhe, für warme Stunden im Kreise der Familie. Es sind bescheidene Wünsche, gewiss, aber sie kommen von Herzen. Von Herzen kommt auch der Bericht unseres Landsmann Bernhard Holzer, Seelsorgeamtsleiter in der Diözese Bozen-Brixen. Er hat sich nicht zweimal bitten lassen, einen Bericht zur Weihnachtszeit zu verfassen. Vergelt's Gott dafür. Seine Zeilen haben alles, was man sich von einem Titelfoto wünscht – sie sind passend, treffend, anregend. So gesehen ist Bernhard Holzers Bericht auf den Seiten 13 und 14 unser Titelbericht. Sie finden aber auch sonst noch allerhand Wissenswertes in unserer vierten und letzten Ausgabe des Jahres 2004. Ein Bericht ist mir persönlich dabei besonders am Herzen gelegen – jener vom Bau des Schulhauses vor 50 Jahren. 50 Jahre Schulhaus konnte ich nicht unerwähnt lassen. Immerhin verbindet mich mit diesem Gebäude im Unterschied zu vielen hunderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern nicht nur die Erinnerung an die Schulzeit. Es war



schließlich mein Elternhaus. Beim Stöbern in alten Akten konnten zwar einige Details gefunden werden, aber eine lückenlose Dokumentation gibt es nicht. Leider, bin ich geneigt zu sagen, aber mit Hilfe einiger Zeitzeugen ist es doch gelungen, den einen oder anderen Aspekt zu erfragen und niederzuschreiben. Einen besonderen Dank verdient sich die ehemalige Lehrerin Anna Gasteiger Mair am Tinkhof, welche ihre alten Fotos zur Verfügung gestellt hat. Bestimmt würde es noch viel zu erzählen geben, und all jene, die noch etwas wissen aus und von dieser Zeit, mögen sich bitte melden. Auf der Suche nach aussagekräftigem Material bin ich mit Hilfe meines Freundes Ernst Hofer, Gemeindesekretär im Ahrntal, in der Tessmann-Bibliothek in Bozen auf die umfassenden Aufzeichnungen des verstorbenen Lehrers Anton Ebner gestoßen. Diese sind ein wahrer Fundus, aus dem wir in den nächsten Ausgaben noch viele Geschichten und Geschichtchen weitergeben können. Vorerst aber wünsche ich Ihnen mit den letzten 36 druckfrischen Seiten gute Unterhaltung, verbunden mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und dem Jahr 2005. Ihr
Gebhard Mair

Jahresrückblick des Gemeindeausschusses

Wann immer ein Jahr sich dem Ende neigt, ist es Zeit, kurz innezuhalten, zurückzuschauen, Bilanz zu ziehen. In einer Gemeindeverwaltung ist dies nicht anders als in einer Firma. Als Gemeinderat, Gemeindeausschuss und Bürgermeister haben wir auch im Jahr 2004 versucht, unsere gemeinsame "Firma Mühlwald" nach bestem Wissen und Gewissen zu führen.

Mit Hilfe der fleißigen Mitarbeiter im Gemeindeamt wurden eine Reihe von Vorhaben in Angriff genommen, weitergeführt und abgeschlossen.

Wir denken dabei in erster Linie an den Bau des Dorfhauses in Mühlwald mit Kindergarten und Altenwohnungen. Zeitlich liegen wir voll im Plan. Wir denken an die Planungen für das Probelokal der Musikkapelle in Lappach und an den ins Auge gefassten Umbau des Widums von Lappach. Wichtig waren die Fertigstellung des Gehsteiges vom Dorf zum Mühlwalder Stausee, aber auch die Asphaltierungen der Bergstraßen auf den Gonerberg und in Zösen. Die Weichen für die Entwicklung des Dorfes wurden mit der Erweiterungszone Tassa III bereits im Vorjahr gestellt.

Heuer sind mit der Fertigstellung der ersten Gebäude erste sichtbare Zeichen gesetzt worden.



Es hat sich einiges bewegt in den letzten 12 Monaten - und es bleibt noch einiges zu tun.

Eines der wichtigsten Vorhaben im neuen Jahr wird die Erneuerung des Trinkwasserspeichers für Mühlwald. Die Vorarbeiten sind noch heuer im Spätherbst angelaufen.

Intensiv diskutiert haben wir im Gemeinderat und -ausschuss auch über die Versorgung des Dorfes mit Fernwärme. Die Entscheidung darüber hängt vom Interesse der Bürgerinnen und Bürger ab, welches in diesen Tagen mittels Fragebögen erhoben wurde. Freude macht ein Blick zurück, wenn man an so schöne

Veranstaltungen denkt wie den Empfang von Skitouren-Weltcup-sieger Manfred Reichegger, die Segnung des E-Werkes, das große Bezirksmusikfest, die Jubiläumsfeier der Musikkapelle Lappach und den wunderbar gelungenen "Standlzauber."

Gerade bei solchen Gelegenheiten spürt man, dass in unseren beiden Dörfern aktiv am Dorfgesehehen mitgearbeitet wird.

Freude und gelebte Gemeinschaft, vor allem aber Gesundheit wünschen wir allen unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern an der Schwelle zum Jahr 2005.

Der Gemeindeausschuss

Neujahrswunsch für alle Leserinnen und Leser

Froh lasst uns dies Jahr beschließen,
was auch immer es gebracht!

Wollte uns manches auch vermiesen,
haben wir doch viel gelacht.

Froh lasst uns ins neue schauen,
dass es uns nur Gutes bringt!

Lasst uns voll darauf vertrauen,
dass uns alles wohl gelingt,

was wir planen, was wir hoffen.
Golden steh' die Zukunft offen!

Fördern soll es unser Streben,
bannen soll es Not und Beben.

Wir bringen Euch zum neuen Jahr
die allerbesten Wünsche dar
und hoffen, dass es bis zum Ende
Euch lauter gute Tage sende!

Wasserspeicher Mühlwald - Bauarbeiten haben begonnen

Seit einiger Zeit war der Gemeindeverwaltung klar, dass der Speicher für das Trinkwasser in Mühlwald erneuert werden muss.

Exzellentes Trinkwasser, wie wir es Gott sei Dank in ausreichendem Maße haben, muss unbedingt zeitgemäß und hygienisch einwandfrei gesammelt werden. Aus diesem Grund wurde Ing. Erwin Gasser beauftragt, ein Projekt für einen neuen Speicher auszuarbeiten.

Gleichzeitig wurde oberhalb des „Bergerhofes“ ein Standort gefunden, der etwas höher liegt als der alte. Dies hat den entscheidenden Vorteil, dass der Wasserdruck auch für die letzten angeschlossenen Höfe in Mühlwald ausreichend hoch ist. Rund Euro 320.000 wird der Bau des neuen Wasserspeichers kosten, der technisch und hygienisch auf dem allerneuesten Stand sein wird. Mit dem Bau der Zufahrtsstraße konnte heuer im Herbst gleichzeitig auch das Haus „Wie-



Die Zufahrt zur Baustelle des neuen Wasserspeichers ist gleichzeitig auch die Erschießung für das Haus "Wiesenheim".

senheim“ erschlossen werden, eines der letzten Gebäude in Mühlwald, das bislang keine direkte Zufahrt hatte. Der Speicher selbst wird im Frühjahr des nächsten Jahres in Angriff genommen. Damit die Gebühren für

das Trinkwasser auch in Zukunft in Grenzen gehalten werden können, wird die Gemeinde rund 100.000 Euro an eigenen Geldmitteln zur Verfügung stellen. Für die restliche Summe wird ein Darlehen aufgenommen. gm

Neues Schindeldach für unsere Pfarrkirche

Trotz zum Teil widriger Witterung konnte heuer im Herbst die Nordseite des Kirchendaches

neu mit Schindeln eingedeckt werden. Notwendig geworden war das Dachdecken, weil der

Zahn der Zeit an den alten Schindeln genagt hatte und das Dach gleich an mehreren Stellen undicht war. Eine Schindel mit "Widmung" wurde sicher gestellt (siehe Bildtext).

Die Firma Ulrich Mölgg aus Steinhaus hat die Arbeiten im Auftrag der Pfarrei St. Gertraud durchgeführt. Der Kostenvoranschlag sah Ausgaben von rund 55.000 Euro vor. Trotz einiger Zusatzarbeiten dürfte die Endabrechnung dennoch nicht viel über den kalkulierten Kosten liegen. Finanziert wird dieses Vorhaben mit einem Beitrag des Denkmalamtes von 25.000 Euro und einem Beitrag der Gemeinde von 15.000 Euro. Für den Restbetrag von 15.000 Euro kommt die Pfarrei St. Gertraud auf. gm



links im Bild Schindel mit Widmung: "Alfons und Alois Außerofer haben bei großem Regen weitergedeckt. 1936"

Gemeinderat diskutiert intensiv über Fernheizwerk

Seit Juni dieses Jahres hat sich der Gemeinderat immer wieder mit dem Thema Fernheizwerk für Mühlwald befasst. Wie berichtet, hatte die Gemeindeverwaltung beabsichtigt, für alle öffentlichen Gebäude im Dorfzentrum (Vereinshaus, Schule, Dorfhaus mit Kindergarten, Widum und Kirche) ein Blockheizwerk zu errichten, das mit Pellets betrieben würde. Damit könnten jährlich rund 70.000 Liter Heizöl gespart werden. Die Vorteile für diese Lösung liegen darin, dass alle Gebäude auf engem Raum stehen und damit die Baukosten, vor allem aber die Ausgaben für die teuren Rohrleitungen relativ gering sind. Im Zuge der Planungen für dieses neue Heizwerk, das beim Vereinshaus entstehen sollte, ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht auch private Haushalte an dieses Heizwerk angeschlossen werden könnten. Diese grundsätzlich sehr einleuchtende Idee hatte bei näherem Hinschauen aber auch einige Tücken. Vor allem stellte sich die Frage, wer und wieviele von den angrenzenden Haushalten anschließen könnten.

Dies war deshalb wichtig, da bei mehreren Interessenten der ins Auge gefasste Standort ungeeignet wäre. Mehrere Abnehmer er-

fordern eine größere Anlage, und für eine solche ist beim Vereinshaus nicht ausreichend Platz. Deshalb wurde das Büro von Ing. Alfred Jud aus Olang beauftragt, sich Gedanken zu machen über ein Fernwärmewerk, welches den gesamten Bereich Dorf und Tassa berücksichtigt. Mitte November hat Ing. Jud die Studie im Gemeinderat vorgelegt. Demnach wäre es besonders wichtig, dass einige „Großabnehmer“ unter den potentiellen Kunden sind, welche konstant einen bestimmten Energiebedarf haben. Als durchschnittliche Anschlusskosten nannte Jud einen Betrag zwischen 3.000 und 5.000 Euro

pro Haushalt. Ob sich so ein Fernwärmewerk für ein Dorf rechnet, entscheidet die Anzahl der Interessenten.

Aus diesem Grund hat der Gemeinderat beschlossen, an alle Haushalte im Zentrum einen Fragebogen zu schicken. Darin waren alle wichtigen Angaben zur Fernwärme enthalten, und zwar Vorteile und mögliche Kosten.

Von den Ergebnissen der Umfrage hängt ab, ob die Planungen auf ein Fernwärmewerk für den gesamten Dorfbereich ausgedehnt werden oder ob das ursprüngliche Projekt für die gemeindeeigenen Gebäude realisiert wird. gm



Kirche, Widum, Dorfhaus, Schule und Vereinshaus könnten mit einem einzigen Pellets-Heizwerk mit Wärme versorgt werden.

Arbeiten am Steinschlagdamm "Hofer"

Seit Jahren schützt ein Damm die Wohnbauzone „Hofer“ in Lappach gegen Steinschlag. Nachrutschende Erd- und Geröllmassen haben den Schutzwall aber in bedenklichem Maß aufgefüllt. Gemeinderat Johann Unterhofer hatte sich wiederholt für ein Ausräumen des Dammes eingesetzt.

Heuer wurden die Arbeiten von der Firma Markus Gasser GmbH durchgeführt. Das Aushubmaterial wurde dabei nicht zu Tal gebracht, sondern dazu verwendet, einen weiteren kleinen Schutzwall aufzuschütten.

Gekostet hat diese Schutzmaßnahme rund 7.000 Euro. (rechts im Bild: der Schutzwall) gm



330 Telefonbücher illegal abgelagert

Für Aufregung, vor allem aber für Ärger gesorgt hat eine Entdeckung unseres Gemeindearbeiters Günther Mittermair Ende November. Im Container für Alteisener fand er 180 neue Telefonbücher, die dort illegal abgelagert worden waren. Nachdem kaum Klagen über mangelnde Telefonbücher in Mühlwald bekannt geworden waren, darf davon ausgegangen werden, dass sie ein nicht gerade fleißiger Verteiler dort einfach entsorgt hat. Aber damit nicht genug. Nur wenige Tage später wurden in Unterlappach im Bereich der E-Werk-Zentrale weitere 50 Telefonbücher gefunden, und schließlich noch rund 100 bei der Grünbrücke in Außermühlwald. Die Telecom wurde über diesen Missstand in Kenntnis gesetzt,

die Bücher Ende November abgeholt. Ob das Unternehmen auch für die illegale Müllablagung gerade steht oder den ver-

antwortungslosen Zusteller zur Rechenschaft zieht, bleibt abzuwarten.

gm



Neuer Standplatz des Containers für die Tierkadaverentsorgung im Areal der Biogasanlage in Kematen

Seit dem 21.07.2004 wird die Tierkadaverentsorgung über einen neuen Wechselcontainer, der sich im Areal der Biogasanlage in Kematen in der Gemeinde Sand in Taufers befindet, abgewickelt.

Es war seit geraumer Zeit notwendig, dass der alte Standcontainer, der sich im Gelände des Bauhofes in der Gemeinde Sand befand, durch einen neuen Wechselcontainer im Areal der Biogasanlage in Kematen ausgetauscht wird.

Ab sofort ist Herr Paul Prenn, Aderle, Obmann der „Biowatt“ der Verantwortliche für die Leitung und die Führung der Kadaversammelstelle in Kematen.

Der Verantwortliche dieser Struktur verpflichtet sich diesen Dienst in der bereits bewährten Form weiter zu führen:

Die regulären Öffnungszeiten für die Anlieferung sind von

**Montag bis Freitag von
09.00 – 12.00 Uhr und von
14.00 – 17.00 Uhr**

In dieser Zeit ist entweder der Obmann oder ein Mitarbeiter der Biogasanlage für die praktische Abwicklung im betreffenden Areal anwesend. Die Betreiber sind unter den folgenden Handynummern erreichbar und sollten bei der Anlieferung eines Kadavers vorher informiert werden:

Paul Prenn: 3488607360

Josef Fuchsbrugger:

3488607362 oder 3404103984

Am Wochenende und an Feiertagen ist bei Notwendigkeit einer Entsorgung der Dienst genauso über die oben erwähnten Handynummern abzuwickeln.

Vor einer Tierkadaverentsorgung muss immer der zuständige Amtstierarzt verständigt werden.

Am Wochenende ist vom diensthabenden Amtstierarzt die betreffende Handynummer entweder in der Zeitung oder über die Telefonzentrale des Krankenhauses Bruneck erhältlich.

Wichtig:

Alle Kadaver und Schlachtabfälle dürfen nur ohne Plastikteile, Eisenteile (Hufeisen) und diversen anderen Fremdmaterialien entsorgt werden.

Für die Entsorgung werden für die Tierkadaver unter 100 kg Gewicht, 9,60 Euro und für jene über 100 kg Gewicht 18,00 Euro von der Biowatt als Spesenbeitrag einkassiert. Die Schlachtabfälle von Hausschlachtungen und tote Kälber ohne Kennzeichnung werden kostenlos entgegengenommen. Die erforderlichen Begleitdokumente müssen aber trotzdem die erwähnten Entsorgungen begleiten.

Dr. Franz Hintner

Umfahrung von Mühlen wird im kommenden Jahr gebaut

Die „Millina Reide“, der klassische Einlass ins Mühlwaldertal, wird entschärft, um nicht zu sagen, sie wird in ihrer ursprünglichen Form schon bald der Vergangenheit angehören. Die Landesstraße nach Taufers führt bekanntlich schon seit Jahren auf dem Papier nicht mehr durch Mühlen, sondern zum hohen Kreuz und mündet dort in die Ahrntaler Straße.

Als besserer Feldweg würde diese Straße gut gehen – als offizielle Einfahrt nach Mühlwald war und ist sie aber ungeeignet, um nicht zu sagen ein Sicherheitsrisiko. Seit dem Jahr 1999 liegt ein Ausführungsprojekt vor, welches im kommenden Jahr umgesetzt wird.

Nach Auskunft von Landesrat Florian Mussner stehen im Assessorat für Öffentliche Arbeiten insgesamt 776.000 Euro, aufgeteilt auf die Jahre 2005 und 2006,



Die "Millina Reide" hat in dieser Form ausgedient: im Jahr 2005 wird mit dem Bau der Umfahrung zum Hohen Kreuz begonnen.

zur Verfügung. Die Ausschreibung der Arbeiten soll Anfang des Jahres 2005 erfolgen und ebenfalls im nächsten Jahr mit den Arbeiten begonnen werden.

Vor allem hofft man, mit dem Ausbau dieses Straßenstücks das Problem des Schwerverkehrs durch Mühlen ein für alle Mal in den Griff zu bekommen. gm

Probebohrungen im Rinsbacherbach



Die Probebohrungen sind Auftakt zum Bau der Lawinenschutzgalerie

Wie bereits berichtet, wird die Landesstraße im Bereich des Rinsbachgrabens in zwei Stufen

ausgebaut. Ein erstes Baulos ist bereits verwirklicht, aber der ganz große Brocken steht noch bevor.

Der Bau einer Schutzgalerie, welche vom Ende des heutigen Ausbaustückes bis kurz vor die ersten Häuser in Oberlappach führt, wird rund fünf Mio. Euro kosten. Derzeit ist das Bauvorhaben bei der Autonomen Provinz Bozen in einem Finanzierungsprogramm für das Jahr 2009 vorgesehen.

Mit etwas Glück und politischen Geschick hofft die Gemeindeverwaltung aber, den Bau zeitlich vielleicht doch etwas vorziehen zu können. Dass es mit den Arbeiten ernst wird, konnte man vor einigen Wochen feststellen, als im Bereich des Rinsbachgrabens erste Probebohrungen gemacht wurden, deren geologischen Ergebnisse eine wertvolle Grundlage für die weitere Planungsphase sind.

gm

Gäste aus Ungarn besuchen Mühlwald

Delegation aus der Gemeinde Schomberg ist beeindruckt von Land und Leuten

Am ersten Wochenende im Oktober weilte eine Delegation aus Schomberg (Somberek) in Südungarn in unserer Gemeinde. Der Kontakt war vor drei Jahren entstanden, als der damals zuständige Abgeordnete Roland Atz mit einer Südtiroler Gruppe das Land der so genannten Donauschwaben besucht hatte.

Unsere Gemeinde hat darauf hin eine Einladung zu einem Besuch in Mühlwald ausgesprochen. Den Großteil der Kosten wurde mit einem Regionalbeitrag für grenzüberschreitende Zusammenarbeit abgedeckt.

14 Vertreter aus Schomberg, unter ihnen Bürgermeister Tamás Csoboth und fast der gesamte Gemeinderat, sind gekommen. Untergebracht war die Gruppe im „Rinsbacherhof“ in Lappach. Schon am ersten Abend hat sich die Delegation aus Ungarn nach dem Empfang im Rathaus gewissermaßen als Dankeschön für die Einladung mit mehreren Gastgeschenken bedankt. Bürgermeister Csoboth, assistiert von einer hübschen Dolmetscherin, stellte dabei seine Gemeinde vor, während unser Bürgermeister Josef Unterhofer Mühlwald präsentierte.

Am nächsten Tag wurden den Gästen mehrere öffentliche Ge-



bäude gezeigt, unter anderem die Feuerwehrrhalle in Lappach, die Schulen von Lappach und Mühlwald, auch der Kindergarten sowie das Vereinshaus von Mühlwald haben den Gästen sehr gut gefallen. Immer wieder wurde uns Gemeindevertretern bewusst, dass wir im Vergleich zur Situation in Ungarn vor allem finanziell ungleich bessere Voraussetzungen haben.

Da die Donauschwaben eine deutschsprachige Minderheit im südlichen Ungarn darstellen, interessierten sich die Gäste vor allem über die Unterrichtsformen

in Schule und Kindergarten, aber auch über das Vereinsleben und die Arbeit auf den Berghöfen.

Die exponierte Lage unserer Berghöfe hat die Gäste sehr beeindruckt und vor allem auch die Erfahrung, dass all diese steilen Hänge nach wie vor bearbeitet werden. Sehr angetan war die Gruppe von unserer Pfarrkirche zur hl. Gertraud und vom sehr gepflegten Friedhof. Ein besonderes Erlebnis war für die Gruppe die Fahrt zum Neves-Stausee. Für einige Teilnehmer war es sozusagen ein erstes Treffen mit der alpinen Gletscherwelt. Ihr Heimatdorf Schomberg liegt wohl in einer Hügellandschaft, die aber unmittelbar an die ungarische Tiefebene grenzt.

Am Nachmittag dieses intensiven Tages besuchte die Gruppe das Bergbaumuseum in Prettau. Südtirol und vor allem seine Landeshauptstadt Bozen waren am zweiten Tag Schwerpunkt dieser Kulturfahrt. Vizebürgermeister Heinrich Holzer zeigte den Gästen nicht nur das Landhaus, sondern begleitete sie zusammen mit Vertretern der Gemeinde bei einem Stadtrundgang und dem Besuch im Archäologiemuseum in Bozen. Südtirol ohne Ötzi – das



wäre für die interessierten Gäste ein Frevel gewesen.

Bevor dieser letzte Tag bei einer Törggellefeier in Neustift gemütlich ausklang, genossen die Gäste noch einen Rundgang durch das Kloster Neustift mit seiner barocken Kirche und der legen-

dären Bibliothek. Vollgepackt mit vielen Eindrücken trat die Gruppe am darauf folgenden Sonntag die Heimreise an. Zurück geblieben ist die Bekanntschaft mit netten und interessierten Menschen und die Erfahrung, dass es Minderheiten gibt im Herzen Euro-

pas, denen es weit weniger gut geht. Geblieben ist aber auch die Einladung der Gemeinde Schomberg, möglichst bald einer Abordnung aus Mühlwald die Vorzüge und Schönheiten Südungarns zeigen zu können.

Gebhard Mair

Schomberg - eine aufstrebende Gemeinde in Südungarn



Die Gemeinde Somberek hat 1.785 Einwohner, liegt in der Region Baranya (212 Meter über dem Meer) und erstreckt sich über eine Fläche von 165 ha. Der derzeitige Bürgermeister ist Tamás Csoboth.

Somberek (auf deutsch Schomberg) liegt 31 km östlich von Pécs und 12 km von Mohács, in der Nähe der Donau. Die Gemeinde kann über die Landstraße Nr. 6 erreicht werden und ist, je nach gewählter Strecke, zwischen 650 und 750 Kilometer von Mühlwald entfernt. Auch die Verbindungsmöglichkeiten nach Gaja, Szekszard und Harkany sind sehr gut. Der nächste Flughafen ist in Budapest. In Pécs befindet sich derzeit ein Flughafen im Bau.

Somberek war schon vor Urzeiten bewohnt. Die erste schriftliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1382. Im Laufe der Geschichte wurde die Siedlung mehrmals zerstört. Am Anfang des 18. Jahrhunderts wurden von Maria Theresia viele Deutsche (so genannte Donauschwaben) angesiedelt.

Viele von ihnen wurden nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben. Statt den Vertriebenen kamen Sekler aus der Bukovina (Buchenland) und Oberungarn aus der Umgebung von Pressburg.

Die Gegend um Somberek nennt man auch die „Schwäbische Türkei“, weil hier die meisten schwäbischen Dörfer zwischen Donau und Drau nach der Türkenherrschaft im 18. Jahrhundert entstanden sind. Neben den ungarischen Einwohnern leben ca. 55% Ungarndeutsche im Dorf. In Somberek lernen bereits die Kinder im Kindergarten und in der Schule Deutsch.

Somberek ist bekannt für seine Gastfreundschaft. Die Gestaltung des Dorfes wurde nach den Stürmen des Krieges durch gemeinsame Arbeit und friedliches Zusammenleben verwirklicht. Den Besucher erwarten schöne Bauten und andere Sehenswürdigkeiten eingebettet in einer hügeligen Landschaft.

Wandermöglichkeiten in den um-

liegenden Wäldern, das Bad in Mohács oder die kleinen Bäder auf der Insel Mohács (ca. 2 km) laden zum Verweilen ein.

Besonders sehenswert sind die Römisch-Katholische Kirche (1782), die Griechisch-Orthodoxe Kirche (ca. 1710) und das Schloss Sauska (ca. 1780). Außerdem verfügt Somberek über ein Kulturhaus mit Kino und Bibliothek sowie ein Heimatmuseum. Es sind mehrere Kulturgruppen wie Jugendblaskapelle, Sängerkreise, Volkstanzgruppen und der Sekler Pfauzirkus tätig. Feste wie das Entedankfest, das Weinlesefest und eine Schwäbische Hochzeit sind traditionell fest verwurzelt. Unterkunftsmöglichkeiten für Gäste bestehen in der Pension „Granarium“, im Restaurant oder privat.

Die meisten Einwohner in Somberek arbeiten hauptsächlich in der Landwirtschaft (Viehzucht und Getreideanbau). Somberek ist bestrebt auch Industrie anzusiedeln. Hierfür stehen Grundstücke im Industriegebiet bereit. gm



Eigenregiearbeiten der Forstbehörde in der Gemeinde Mühlwald Rückblick auf eine vielfältige Tätigkeit

Der Wald hat für die Gemeinde Mühlwald immer schon einen hohen Stellenwert gehabt und für die exponierten und teilweise sehr steil gelegenen bergbäuerlichen Betriebe in Mühlwald und Lappach, war der Wald immer auch eine finanzielle und wirtschaftliche Grundlage und eine Hilfe, an der bäuerlichen Scholle festzuhalten.

Mit insgesamt 2.900 ha Holzbodenfläche haben die 182 Waldbesitzer im Gemeindegebiet auch dafür gekämpft, dass die Waldbewirtschaftung zeitgemäß und den heutigen Erfordernissen angepasst und ausgeführt wird. Es war deshalb in den vergangenen Jahren ein wichtiges Bemühen seitens der Gemeindeverwaltung, sich gemeinsam mit den Grundbesitzern, der Forstbehörde und den Zentralämtern in Bozen für eine zeitgemäße Erschließung der Wälder einzusetzen, die gleichzeitig auch mit der Erschließung der vielen rund um das gesamte Gemeindegebiet sich oberhalb der Waldgrenze ausbreitenden Alpen einherging. Mit der Erreichung einer zeitgemäßen Bewirtschaftung der Wälder und Alpen war es möglich, die Bearbeitung der arbeitsintensiven Flächen unserer landwirtschaftlichen Betriebe abzusichern und auch etwas zu vereinfachen. In diesem Bericht möchten wir deshalb zurückschauen auf die Vorhaben, die seit dem Jahr 2000 in enger Zusammenarbeit mit der Forstbehörde verwirklicht worden sind.

Jahr 2000

Mit der Erschließung der Astalm im Jahr 2000 wurden in Lappach 10 ha Almwiesen erschlossen. Die Astalm war vorher nur über einen sehr steilen und zur Erosion neigenden Weg erreichbar. Der 840 m lange Weg wurde dem Gelände gut angepasst und fügt sich problemlos in die Almland-

schaft ein. Im selben Jahr wurde eine ca. 2 ha große und nicht mehr bewirtschaftete Almwiese zur Lawinenvorbeugung aufgeforstet. Erschlossen wurden auch die „Sietz- und Körbleggeralm“, die zum Teil noch gemäht und im Herbst abgeweidet werden. Dafür war ein 2 km langer Weg auf die Alm notwendig und gleichzeitig konnten 20 ha Wald erschlossen werden.

Jahr 2001

Auf der Schattseite wurde der Weg „Waldlechn“ errichtet. Auf diesem 1260 m langen Weg, der im untersten Abschnitt vom „Wosa-Weg“ abzweigt, wurden ca. 1000 m² Zyklopenmauern zur Absicherung der Böschungen errichtet. Bei der als „Waldlechn“ bezeichneten Örtlichkeit handelt es sich um ehemalige Wiesen, die aufgeforstet wurden. In Zukunft kann so die 25 ha große Waldfläche problemlos für die Waldarbeit erreicht werden.

Erschließung der Gorneralmen im Jahr 2002

Der seit den 80 Jahren geplante Weg für die Erschließung der „Gorneralmen“ scheiterte lange Zeit an den vorhandenen Durch-

fahrtsschwierigkeiten. Im Jahr 2002 wurde mit der Erschließung begonnen, nachdem die Gemeinde zur Errichtung der Wasserstube für die Wasserversorgung der Höfe am Gornberg einen Weg durch recht rutschiges und vernässtes Gelände bauen musste. An diesen Weg wurde dann angeschlossen. Der Weg selbst weist eine Länge von 2.750 m auf und wurde in drei Bauabschnitten innerhalb von 2 Jahren realisiert. Es handelt sich dabei um einen sehr wichtigen Wald- und Almerschließungsweg, wurden doch ca. 50 ha Wald und 7 ha mit sehr viel Fleiß bearbeitete Almflächen erschlossen. Im selben Jahr wurde auch der Mitterberger Weg bis zur „Weizgruberalm“ saniert.

Körblegger-Brunnbergwälder Erschließung Kaserbergs auf der Schattseite

Im Jahr 2004 wurde der 830 m lange Weg „Körblegger-Brunnbergwälder“ verwirklicht. Damit wurden 30 ha Wald erschlossen. Nach gut 20 Jahren Verhandlungen und verschiedenen Anlaufschwierigkeiten und nach vielen Aussprachen mit den verschiedenen Grundeigentümern konn-



Im Bild die Forststraße beim Körbleggerhof.

te mit der Erschließung des „Kaserbergs“ auf der Schattseite begonnen werden. Zurzeit ist der Weg mit einer insgesamt Länge von 2800 m genehmigt, mit einem 1. Bauabschnitt wurden 1200 m gebaut. Mit der Verwirklichung dieses Projektes wird ein Waldkomplex von ca. 50 ha im Besitz von 6 Grundeigentümern erschlossen. Mit der Weiterführung dieses Weges können später ohne große technische Schwierigkeiten die „Oberalm“, die „Pitz“ und die „Bruggalm“ erschlossen werden. Es bleibt zu hoffen, dass auch in den nächsten Jahren die erforderlichen Geldmittel aufgebracht werden, um die begonnenen Erschließungen weiter bzw. zu Ende zu führen.

Bei all diesen Arbeiten darf jedoch auch nicht vergessen werden, dass auch die direkt Betroffenen, die Grundeigentümer, zur Finanzierung der oben erwähnten Vorhaben beigetragen haben.

Die Forstbehörde hat in der Gemeinde Mühlwald in den abgelaufenen 5 Jahren in etwa 600.000,00 • für Maßnahmen für eine bessere Pflege und Nutzung der Wälder und der Almen, Maßnahmen zur Waldbrand- und Lawinenvorbeugung, zur Behebung von Unwetterschäden



Vertreter der Forstbehörde bei den Gorneralmen.

und für die Verhinderung von hydrogeologischen Schäden eingesetzt.

Zusätzlich zu diesem Betrag jedoch wurden auch von den Eigentümern selbst entweder über Eigenleistungen oder direkt über Einzahlungen ca. • 120.000,00 aufgebracht, die für die Verwirklichung dieser Vorhaben verwendet worden sind.

Die Gemeinde Mühlwald ist in den letzten Jahren immer wieder auch von leichteren, aber auch von sehr schwerwiegenden Unwetterschäden heimgesucht worden. Auch diesbezüglich hat die Forstbehörde schnell und unbü-

rokratisch Maßnahmen für die Behebung der Unwetterschäden eingeleitet und diese auch in Eigenregie durchgeführt. Als Beispiele kann der Wosa-Seefeld-Weg, der Erschließungsweg in die Passen-Almen, Maßnahmen in der Walchalm u.v.a. aufgezählt werden.

Wasserkraft – Kraft des Wassers – Errichtung Wasserschaupfad

Das Thema „Wasser“ beschäftigt die Gemeinde Mühlwald bereits seit einigen Jahren. Im Rahmen des im Jahr 2002 gestarteten Leader+ Projektes soll die Thematik rund um das Thema Wasser gerade in Folge des großen Wasserreichtums in unserem Gemeindegebiet aufgearbeitet werden.

Das Element Wasser ist ja unabdingbare Voraussetzung für Leben. Das Thema Wasser soll wie ein roter Faden die verschiedensten Angebote im gesamten Gemeindegebiet in Zukunft beschäftigen und das Wasser soll auch zu einem wertvollen Anziehungspunkt werden.

Ein Teilprojekt stellt die Verwirklichung des Wasserschaupfades in der „Klamme“ dar. Ein Erlebnisweg, der die vorhandenen Wasserfälle erschließt und den Besuchern Einblick in die Schönheiten der Natur, aber auch über die Nutzungsmöglichkeiten des Wassers geben soll. Durch die



Der Weg in die Lappacher Klamme ist ein Schmuckstück geworden.

Einbindung des Spiel- und Rastplatzes an der Kneippanlage und durch die Sanierung der dort vorhandenen Mühlen und damit auch die Erhaltung der ursprünglich bäuerlichen Tradition für unsere Nachwelt, wird ein ganzheitliches Erlebnis erreicht, wobei die Errichtung des Wasserschau-pfades eine zentrale Aufgabe darstellt. Die Mitarbeit und das Verständnis der Grundeigentümer sei an dieser Stelle ganz besonders hervorgehoben.

Die Sanierung und den Ausbau des Weges zum alten E-Werk und zu den Wasserfällen hat das Forstinspektorat mit Forstrat Dr. Molling und seinen Mitarbeitern

durchgeführt. (I. Baulos)
Abschließend möchte ich deshalb den Leiter des Forstinspektorates Bruneck, Forstrat, Dr. Silvester Regele sowie Forstrat, Dr. Gottlieb Molling und seinen Mitarbeitern und den Mitarbeitern der Forstation Sand in Taufers recht herzlich danken für die ausgezeichnete Zusammenarbeit für die Beratung und Mithilfe bei der Lösung der entstehenden Probleme und für die Verwirklichung der verschiedenen Maßnahmen. Immer haben wir als Gemeinde eine partnerschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit erfahren können und immer sind uns die zuständigen Beamten mit Rat

und Tat zur Seite gestanden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch lobend hervorheben, dass die von der Bauernorganisation in den letzten Jahren gestarteten Initiativen zu einer besseren Holzvermarktung von der Forstbehörde tatkräftig unterstützt worden sind. Es bleibt zu hoffen, dass diese Initiative in Zukunft auch entsprechende Erfolge bringen wird. Für die weitere Zukunft wünsche ich mir eine für die Wald- und Grundbesitzer sowie für die Forstbehörde und für die Gemeindeverwaltung offene und konstruktive Zusammenarbeit. *Dr. Heinrich Holzer*
Vizebürgermeister

Schadstoffsammlungen

12.01.2005	Lappach	Schule	09.00 - 10.00 Uhr
12.01.2005	Mühlwald	Gemeinde	10.15 - 11.15 Uhr
16.03.2005	Lappach	Schule	09.00 - 10.00 Uhr
16.03.2005	Mühlwald	Gemeinde	10.15 - 11.15 Uhr

Skibusdienst

Der Skibusdienst 2004/2005 wird neu geregelt. Sicher ist, dass der Skibus ab 26. Dezember 2004 wieder verkehrt. Genauere Informationen zum Fahrplan können ab 20.12.2004 im Tourismusbüro (Tel. 0474-65 32 20) eingeholt werden.

Verbraucherzentrale auch in Sand in Taufers

Die Verbraucherzentrale Südtirol teilt mit, dass am 20. Jänner 2005 erstmals auch in Sand in Taufers eine allgemeine Erstberatung zu Verbraucherfragen angeboten wird. Die Beratung wird jeweils am **3. Donnerstag im Monat** von **14.30 - 17.30 Uhr** am Sitz des Sozialsprengels Tauferer Ahrntal, Hugo-von-Taufers Str. 19, durchgeführt.

Die weiteren Termine sind: 17. Februar 2005 und 17. März 2005

Dokumentarfilm

Im Rahmen des Ziel-2-Programmes für die Jahre 2005 und 2006 wurde der Filmproduzent Fritz Moser von der Gemeinde Mühlwald beauftragt, einen Dokumentarfilm über die Gemeinde zu produzieren.

Schon seit Monaten werden von den Filmemachern stimmungsvolle Bilder aufgenommen, denn der Film soll nicht nur die Schönheiten unserer Gemeinde und noch vorhandene Bräuche und Lebensformen, sondern auch alle vier Jahreszeiten angemessen berücksichtigen.

Der Film wird in Zusammenarbeit mit der Landesabteilung für Natur und Landschaft hergestellt. Die Landesregierung steuert 24.000 Euro für den Film bei, was der Hälfte der Produktionskosten entspricht.

gm

Veranstaltungstipps

26.12.04	Stephansball - FF-Mühlwald	22.01.05	Wirtshaussingen - Kreuzwirt
15.01.05	Bezirksrodelrennen - FF-Lappach	23.01.05	Preiswatten - MK Mühlwald
15.01.05	Kegeln - Bauernjugend	06.02.05	Faschingsumzug - MK Lappach
16.01.05	Dorfschießen - Eisschützen	12.02.05	Schützenball in Mühlwald

Die Krippe im Koffer - die Heimat im Herzen

Ein Wort zum Nachdenken von Seelsorgeamtsleiter Bernhard Holzer



Zum 65-sten Mal jährt sich Ende Dezember 2004 der schicksalhafte Tag, bis zu welchem unsere Eltern und Großeltern eine folgenschwere Entscheidung getroffen haben mussten. Eine Entscheidung, welche als „Option“ in die Geschichte eingegangen ist, ein schönmalersches Wort für eine scheußliche Wirklichkeit, die unbeschreibliches Leid verursachte und ganze Dorfgemeinschaften und Familien spaltete. Den Machenschaften von Hitler und Mussolini zufolge konnten die Südtiroler damals wählen: Sie konnten für Deutschland optieren und sich verpflichten, auszuwandern; oder sie konnten sich entscheiden, die italienische Staatsbürgerschaft beizubehalten und fortan auf jeglichen Schutz von Muttersprache und Volkstum zu verzichten. Südtirolweit hatten sich bis zum Ablauf der Optionsfrist, am 31. Dezember 1939, 86 Prozent für Deutschland entschieden.

Welches Schicksal die Deutschland-Optanten erwartete, lässt eine Weihnachtsgeschichte von Joseph Zoderer in berührender Weise erahnen. Der heute in Terrenten lebende Autor, schildert in dieser Erzählung mit dem Titel „Die Krippe im Koffer“ wie auch seine Familie unter den gegebe-

nen Umständen sich entschloss, die Heimat zu verlassen.

Unter den wenigen Habseligkeiten, die seine Eltern mitschleppten, befand sich auch ein Holzkoffer mit einer vom Vater gefertigten Weihnachtskrippe. In diesem Koffer -so der Autor- hatten meine auswandernden Eltern unsere Heimat, winzig verkleinert, in die Fremde mitgenommen. Mit ihrem wohlthuenden Gefühl von Vertrautheit und Geborgenheit wurde diese Krippe für uns fortan zum Herzstück der Familie. In ihr war alles da, was Tiroler Identität ausmacht: Grüne Wiesen und Wälder, schneebedeckte Berge, Tiroler Bauern und Bäuerinnen in Tracht und ein behäbiges Bauernhaus aus gespaltenen Lärchenspänen. Die roten Papierfenster dieses Hauses verhießen Wärme, dahinter musste Licht, musste ein heimeliges Wohnen möglich sein.

Äußerlich hatte die Familie diese heimatliche Welt zwar verlassen müssen, aber im Herzen konnten und wollten sie sich offensichtlich nicht von ihr trennen. Und im Gedanken sieht sich der vierjährige Bub von damals heute noch manchmal die kleine Holzstiege hinaufsteigen zum Eingang seines in der Krippe nachgebildeten Elternhauses und im Geiste durch die Hautür kriechen, die man mit dem Finger aufdrücken konnte, hinein in die vertraute Stube. Diese Krippe mit dem Jesuskind in der Mitte, flankiert von Maria und Josef, umgeben von Engeln und Königen, von Hirten und Schafen, war für ihn so etwas wie Nähe und Ferne zugleich, Nest und Geheimnis in einem. Unwillkürlich habe ich mir beim Lesen dieser Erzählung gedacht: So eine winzig kleine Krippe möchte ich uns allen ins Herz hinein wünschen und mit ihr das Wissen und die Überzeugung, dass eine geheimnisvolle, gute und schützende Macht alle unse-

re Wege begleitet und mitgeht und uns stets daran erinnert, welche unsere Wurzeln sind, die familiären, die heimischen und die religiösen.

Auch in unserem Leben gibt es Wege, die uns verschiedentlich, oft genug auch unfreiwillig, in die Fremde führen: In die Fremde eines Leids oder einer Krankheit, einer zerbrochenen Beziehung, einer schmerzenden Todeserfahrung; in die Fremde der zunehmenden Altersgebrechen, des Verlassen- oder nicht Verstandenwerdens, der Einsamkeit. Da machen Eltern die leidvolle Erfahrung, dass eines ihrer Kinder ganz andere Wege geht, weg von daheim, im wirklichen und im übertragenen Sinne. Welchen schöneren Trost gibt es für sie als das Wissen: Wir haben unseren Kindern das Handgepäck schöner Erinnerungen an daheim und so etwas wie eine unsichtbare „Krippe im Koffer“ mitgegeben, so etwas wie religiöse Wurzeln, so etwas wie Beheimatung in Gott. Wenn es ihnen gelungen ist, die Sehnsucht nach Gott in ihr Herz zu pflanzen, dann haben sie das Wichtigste getan, dann haben sie Bleibendes gestiftet. Es stimmt einfach: Der Mensch kann seine religiöse Heimat im Letzten genauso wenig verleugnen und verlassen und sich von ihr trennen, wie die seiner Familie. Es gibt eine Sehnsucht in uns, die nichts auf Erden stillen kann. Die Frage nach Gott, die Suche nach dem Religiösen mag zeitweise noch so verdeckt und verschüttet sein, aber sie verschwindet nicht. In tausend Sehnsüchten und Träumen bricht sie immer wieder hervor.

Wenn's drauf ankäme, könnten wir auf vieles im Leben verzichten, könnten wir vieles zurücklassen, so wie die Optanten vor 65 Jahren gezwungenermaßen es tun mussten. Aber auf das, was wir an Weihnachten feiern, darauf

kann kein Christ verzichten. Weihnachten, das Fest der Menschwerdung Jesu, ist zusammen mit der Botschaft seiner Auferstehung das Herzstück, die Mitte unseres Glaubens und Lebens. Der Blick in unsere weihnachtlichen Krippen ruft in vielen von uns schöne Kindheitserinnerungen wach, Gedanken an frühere Zeiten. Nicht minder ruft er uns

aber auch in Erinnerung, welche unsere Wurzeln sind, und welche unsere Bestimmung ist; wo wir herkommen und wo wir hingehen. Und vor allem gibt uns Weihnachten die Gewissheit, dass es EINEN gibt, der alle unsere Wege mitgeht, auch die Wege in die Fremde. EINEN, der gekommen ist mit dem Auftrag und dem Ziel, uns *Heimwege* zu

zeigen und zu ermöglichen, aus allem Fremden des menschlichen Lebens heraus, hinein in das Daheim bei Gott.

Mit den folgenden Aus- bzw. Zusage, die ich sozusagen dem Kind von Betlehem in den Mund legen darf- wünsche ich allen Leserinnen und Lesern ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest!

In die Lichtblicke deiner Hoffnung
und in die Schatten deiner Angst,
in die Enttäuschungen deines Lebens
lege ich meine Zusage:

Ich bin bei dir.

In das Dunkel deiner Vergangenheit
und in das Ungewisse deiner Zukunft,
und in das Elend deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage:

Ich bin bei dir.

In die Fülle deiner Aufgaben
und in deine leere Geschäftigkeit,
in die Vielzahl deiner Fähigkeiten
und in die Grenzen deiner Begabung
lege ich meine Zusage:

Ich bin bei dir.

In die Freude deiner Erfolge
und in den Schmerz deines Versagens,
in die Sehnsucht deines Suchens
und in das Vertrauen deines Betens
lege ich meine Zusage:

Ich bin bei dir.

Zeit für Familie...ist Zeit die zählt

Ende Oktober lud der Katholische Familienverband Mühlwald zu einem Vortrag ein. Referent war der Kinderarzt und Sexualpädagoge Dr. Martin Achmüller aus Bozen. 30 Personen verfolgten sehr interessiert seine Ausführungen zum Thema „Sexualerziehung: eine lange Begleitung“. Der Referent zeigte viele Gesichtspunkte zu diesem Thema

auf, regte zum Nachdenken an und gab wertvolle Tipps für die Beantwortung verschiedener Fragen der Kinder.

„Zeit für Familie“, so lautet das Jahresmotto 2005 des Katholischen Familienverbandes Südtirol. Die Mitglieder des Ortsausschusses Mühlwald wünschen zu diesem Anlass allen Familien eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und im Jahre

2005 viele gemeinsame frohe Stunden im Kreise der Familie.

KFS-Ausschuss



Ein Meilenstein in Mühlwalds Schulgeschichte

Segnung des Schulhauses vor 50 Jahren - Erinnerungen an die Bauzeit

Im Herbst 1954, vor genau 50 Jahren, wurde im damals neu erbauten Schulhaus von Mühlwald der Schulbetrieb aufgenommen. Der Bau des Schulhauses war ein Meilenstein in der Geschichte der Gemeinde Mühlwald. Es war ein Kraftakt, der nur gelingen konnte, weil sich die Bewohner von Mühlwald damals verpflichteten, selbst Hand anzulegen und zum Teil unentgeltlich mitzuarbeiten. Das Stöbern in alten Akten der Gemeinde hat zwar einige verlässliche Zahlen erbracht, aber noch viel interessanter waren die Gespräche mit mehreren Zeitzeugen, die damals beim Bau selbst mitgearbeitet haben. Einige von ihnen sollen in diesem Bericht, der absolut keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, zu Wort kommen.

Der Bau eines neuen Schulhauses war Anfang der 1950er Jahre immer notwendiger geworden. Die Klassenräume im alten Schulhaus, das noch früher einmal als Widum gedient hatte, waren nicht nur zu klein, kalt und feucht, sondern entsprachen überhaupt nicht mehr den Anforderungen. Ein weiteres Detail, das heute unvorstellbar ist – es hat keine allgemeine Ausspeisung gegeben vor dem Jahr 1954. Erst mit dem Neubau des Schulhauses mussten die Kinder nicht mehr wie bis dahin zu Mittag bei anderen Familien oder Verwandten verköstigt werden. Dies wird von all jenen, die damals die Schule besucht haben, heute noch als eine der größten, in diesem Fall positiven Veränderungen gesehen.

Anna Gasteiger Mair am Tinkhof war damals als junge Lehrerin beim Umzug von der alten in die neue Schule dabei. Sie weiß noch gut, wie sehr sich Lehrer Holzer gegrämt hat, als die tobenden Kinder – auch das soll es schon gegeben haben – damals die blitzblanken weißen Wände im-



Nach eineinhalb Jahren Bauzeit wurde das neue Schulhaus für die Segnung am 31. Oktober 1954 fein herausgeputzt und geziert.

mer wieder schmutzig gemacht haben. „Er meinte einfach, es müsse alles so sauber bleiben wie es übergeben worden war“, weiß die Lehrerin. Augenscheinlich positiv hat sich eine andere Maßnahme ausgewirkt. In der neuen Schule herrschte „Patschenpflicht“. Anna Gasteiger: „Man hat mit einem Mal gemerkt, dass die Kinder viel weniger krank waren als vorher, als ihre Füße den ganzen Tag über in oft durchnässten Schuhen steckten.“ Übrigens: Der Neubau ist interessanterweise nicht als Schulhaus erstmals genutzt worden, sondern als Theatersaal. Schon um Weihnachten 1953 hat die Volksbühne Mühlwald im neuen Saal "Die Räuber vom Glockenhof" gespielt.

Die Würfel für einen Neubau auf einem Grund des Oberkircherbauern Gottfried Mair am Tinkhof fielen im Gemeinderat im Jahr 1952 (Beschluss vom 2. Juni 1952) einstimmig. Bürgermeister Josef Forer (Schörlechn) und die Gemeinderäte genehmigten damals einen Kostenvoranschlag von rund 21.700.000 Lire. 70 Prozent steuerte damals die Region Trentino-Südtirol als Beitrag bei. Der Rest musste mit Eigen-

mitteln, sprich Eigenleistung, abgedeckt werden. Das Projekt stammte aus der Feder des jungen Ing. Josef Oberhollenzer aus Mühlen, der aber offensichtlich nicht zeichnungsberechtigt war. Deshalb scheint bei allen Akten Camillo Pellizzari aus Bruneck als Projektant auf. Ein Detail am Rande: dieser Architekt hatte damals schon ein Telefon, Rufnummer 227. Wenn man bedenkt, dass heute zehn Ziffern notwendig sind, um einen Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung zu finden, wird schnell deutlich, wie rasend schnell sich die Zeit in den letzten 50 Jahren verändert hat.

Mit dem Bau begonnen wurde wahrscheinlich im März 1953. Interessant ist, dass sich die Gemeindeverwaltung erst im Zuge der Bauarbeiten für den Einbau einer Zentralheizung entschlossen hat. Die Begeisterung dafür war nicht ungeteilt. Es soll einige Räte gegeben haben, denen eine herkömmliche Holzheizung pro Raum lieber gewesen wäre und die von den Vorteilen dieses „modernen Zeuges“ nicht unbedingt überzeugt waren. Die Zusatzkosten für die Ölheizung beliefen sich auf 3.343.805 Lire, von de-



Bürgermeister Josef Forer (links am Rednerpult) spricht auf dem Schulplatz zur Dorfgemeinschaft.

nen die Region 1.385.000 Lire mittels Beitrag deckte. Geliefert hat die Heizung die Fa. L. Atzwanger – Bozen.

Die am 15. Juli 1954 genehmigte Abrechnung erbrachte Endkosten von 24.471.905 Lire. Die Kollaudierung der Heizung erfolgte am 17. Oktober 1954, und schon einen Tag später orderte Bürgermeister Josef Forer bei der Fa. E. Desaler in Bozen 22.000 kg Brennöl zum Preis von 19,80 Lire/kg. Aus den Akten geht weiters hervor, dass die Gemeinde letztlich in Zahlungsschwierigkeiten gekommen ist. Im September 1955 wurde sie vom Amt für Gemeindeaufsicht in Bozen ultimativ aufgefordert, den Restbetrag von 660.000 Lire für die Ölheizung zu begleichen.

Die Eigenleistung der Bevölkerung wurde mit eigenen Verpflichtungserklärungen festgelegt. Grundsätzlich ging es nach dem Prinzip, dass jeder nach seiner wirtschaftlichen Fähigkeit eingestuft wurde. Mehr Grundbesitz, größere Bauern also, leisteten mehr Schichten, kleinere entsprechend weniger.

Nach welchem Schlüssel genau diese Schichten verteilt wurden, lässt sich leider nicht mehr genau rekonstruieren. 104 „Robottschichten mit Pferd, Wagen und einem Menschen“ zu einem Ta-

geswert von 3.000 Lire wurden am 3. April 1953 verpflichtet, weitere 526 „Robottschichten mit einem Menschen“ zu einem Tageswert von 1.500 Lire am 15. Mai 1954. Dies sind bei weitem nicht alle Verpflichtungen, aber die restlichen sind nicht auffindbar.

Sicher ist auch, dass nicht alle Robottschichten gleich viel wert gewesen sind. Nicht alle freiwilligen Helfer haben sich nach Leibeskräften ins Zeug gelegt, und so soll es schon vorgekommen sein, dass sich Eduard Außerhofer (Wirt), der die Funktion eines Baustellenleiters innehatte, manchmal gezwungen sah, trotz eines ganzen Tages Präsenz nur eine halbe oder eine Dreiviertelschicht aufzuschreiben. Schlaue und noch Schlauere hat es zu allen Zeiten gegeben.

Jakob Großgasteiger (Gass-Jaggl) war einer jener jungen Männer, die damals beim Schulhausneubau mitgearbeitet haben: „Mit Pickel und Schaufel ist der Grund ausgehoben“ und „mit Pferd und Wagen schließlich abtransportiert worden.“

Technische Hilfsmittel oder gar Maschinen waren so gut wie keine verfügbar, aber mit vereinten Kräften wurden auch große Probleme gelöst. Alois Laner (Mittermair) weiß noch genau, „wie ei-

ne Holzbrücke über die Baustelle gebaut wurde.“ So kam man mit den Karren für das Aushubmaterial zumindest nahe an die Arbeiter heran. Die Karren waren aus Holz und entsprechend schwer – in Kombination mit den ungefederten Holzrädern für die Arbeiter eine Riesenschinderei.

Die fest angestellten Maurer wurden von der Fa. Reichegger gestellt und waren ausnahmslos Italiener. Einheimische Maurer hat es damals nur ganz wenige gegeben. Der Tischler Willi Außerhofer hatte es da besser. Er hat schon für den „Redn-Seppl“ gearbeitet, welcher alle Tischlerarbeiten am Schulhausbau übernommen hatte. „Fenster, Türen, Böden, wir haben alles gemacht“, erinnert er sich.

Von den Einheimischen mehr oder weniger ständig am Bau waren angeblich Josef Hopfgartner (Gatterer), Michael Hopfgartner (Schneider), Johann Reichegger (Klamperer) und Josef Plaickner (Oberhaus). Sie mussten zum Teil auch schwere und nicht ungefährliche Arbeiten ausführen, etwa das Löschen des Kalkes.

Dass die Einheimischen, so wie man es gelernt hatte, zur gebotenen Zeit den „Engel des Herrn“ gebetet haben, war für den Baustellenleiter Eduard Außerhofer in Ordnung. Weniger erbaut darüber soll ein italienischer Maurer gewesen sein, der diese „Unart“ immer wieder lautstark beklagt haben soll. Josef Strauß (Abfaltherhäusl) ist sich heute noch sicher: „A ganzer Kommunist ist er halt gewesen.“ Aber ganz so heilig ist es auf der Baustelle dann auch wieder nicht zugegangen. An einem Schmerzensfreitag – dies ist jener vor dem Karfreitag – habe es am späten Nachmittag, als der Alkohol seine Wirkung zeigte, eine große Rauferei gegeben. Nur mit Mühe konnte diese geschlichtet werden. An einen außergewöhnlichen Helfer erinnert sich Alfons Seeber (Oberwirt): „Wenn wir Jungen einen Stein zu zweit heben mussten, hat der „Viertl-Seppl“ (Pieterstein) so ei-



Pfarrer Alois Hopfgartner, assistiert unter anderem von Kooperator Franz Michalcik, segnet den Eingang zur Schule.

nen allein gepackt.“ Stark wie ein Bär sei er gewesen, staunen die Beteiligten noch heute. Jakob Großgasteiger weiß noch genau, „dass der Sand für die Betonmischungen aus dem ‚Gireit‘ geholt wurde“, jener Stelle also, wo sich heute der Mühlwalder Stausee breit macht. Josef Strauß hat an diesem Nebenschauplatz auch gearbeitet. Der Sand sei mit einer Materialseilbahn von der Schattseite zur

Straße transportiert worden. An eine Episode, die ihn beinahe das Leben gekostet hätte, erinnert er sich noch genau. „Die Arbeiter haben sich immer am Wägelchen eingehängt und sind so schneller auf die andere Seite gekommen. Ich war 18 Jahre alt, weitaus der Jüngste halt, und wollte das auch einmal probieren. Als ich direkt über dem Hochwasser führenden Bach war, haben mir zwei Mitarbeiter ab-

sichtlich den Wagen gestoppt. Eine ganze Weile bin ich über dem reißenden Bach gehangen. Die Kräfte haben schließlich nachgelassen, musste loslassen, wurde vom Wasser abgetrieben und konnte mich nur mit Mühe und Dank einer herein hängenden Weidenrute retten.“ Einige Jahre später, als junger starker Mann, habe er es einem der beiden „Scherzbolde“ dann heimgezahlt – mit einer ordentlichen Tracht Prügel.

Die großen, klobigen Steine für die Außenmauern wurden unter anderem am Brunnberg abgebaut, etwa dort, wo heute das „Wiesenheim“ steht. Für den Abtransport der schweren Blöcke wurde bis zum „Wirt-Garten“ eine Materialseilbahn aufgestellt. Teilweise wurden die Steine aber auch schon beim „Höllhäusl“ auf die Pferdefuhrwerke geladen, erinnert sich Alfons Seeber. 31 Schichten habe beispielsweise der Lahnerbauer damals leisten müssen, „und wenn die Zeit es erlaubt hat, ging man zum Schulhausbau. Mehrere Male habe ich unser Ross genommen und bin damit zu unseren Robottschichten gegangen.“ Das Futter für die Rösser wurde von den Bauern selber mitgenommen.

Ein weiterer Steinbruch war in der „Moar-Wiese“. Eben dort hat es eine nette Episode gegeben. Josef Walch weiß noch gut, „dass wir damals eine Art Wette gemacht haben, ob unser Ross oder das vom „Großgastiger“ das stärkere ist“. Um die Probe aufs Exempel zu machen, wurden viel mehr Steine aufgeladen als üblich. Das Walchross sei bei dieser Probe tatsächlich das stärkere gewesen, „aber schon kurz darauf ist der Schlitten unter der Last der Steine zusammengebrochen.“ Viele solche Versuche werden die jungen Burschen bestimmt nicht gemacht haben. Ein dritter Steinbruch war in Außermühlwald bei der „Kohlstatt“. Dorthin ist man ebenso wie zur „Moar-Wiese“ vor allem dann gern gegangen, wenn der



Zur Feier des Tages marschiert die Musikkapelle unter der Leitung von Eduard Außerhofer (Wirt) auf.



Alois Strauß und Johann Walch begrüßen die Festgemeinde mit einem Gedicht.



Die Ostseite des Gebäudes (Eingangsseite) war mit einer Schülerszene aus Pappkarton geschmückt, angefertigt von Lehrerin Johanna Fuchsbrugger (Kronewitt-Hanne).

Transport mit dem Lastwagen des „Tischl-Erich“ durchgeführt worden ist. Lustig sei es dabei zugegangen, „a bissl an Wein habe es immer zu trinken gegeben“ und gegessen sei man trotz alledem auf dem Dach der Fahrerkabine, frei nach dem Motto: „Man hot sich holt banondo gheb“. Punkteführerschein und Arbeitssicherheit? Es waren Fremdwörter vor 50 Jahren.

Josef Strauß war einer von jenen jungen Arbeitern, der für viele Bauern Schichten übernommen

hat. „1.000 Lire hat man damals bekommen. Das Mittagessen beim Wirt hat 100 bis 150 Lire gekostet. Es war damals die einzige Möglichkeit, im Dorf zu arbeiten, und ich habe gut verdient.“ Gegen Ende der Bauzeit, also schon im Jahr 1954, sei für Schichten manchmal auch schon 1.200 Lire zu bekommen gewesen. Gutes Geld in einer kargen Zeit.

Gesegnet wurde das Schulhaus am 31. Oktober 1954 bei regnerischen Wetter von Pfarrer Alois

Hopfgartner. Es war ein Festtag für die Gemeinde. Schützen und Musikkapelle waren angetreten, die Lehrerschaft und Honoratioren gekommen. Vor dieser beeindruckenden Kulisse mussten Johann Walch und Alois Strauß (Mairschmied) zur Feier des Tages ein Gedicht aufsagen. Es ist gut möglich, dass die beiden Knirpse damals am meisten hingefiebert haben auf diesen für die Dorfgemeinschaft so wichtigen Tag.

Gebhard Mair



Vor 50 Jahren herrschte noch Ordnung bei den (seltenen) öffentlichen Ereignissen. Die Schüler stehen wie an einer Schnur gezogen in der ersten Reihe. Ob sich der eine oder andere wohl wieder erkennt?

KVW-Ortsausschuss Mühlwald organisiert Vortrag und Feiern

Das neue Arbeitsjahr des KVW haben wir wieder mit einigen interessanten Veranstaltungen begonnen:

Ich ging durch die Hölle:

Am 8. Oktober hielt Konrad Fissneider aus Brixen einen Vortrag zum Thema: „Ich ging durch die Hölle“, welcher gleichzeitig auch der Titel seines im Vorjahr erschienenen Buches ist. Es handelt sich dabei um seine eigene Lebensgeschichte, die



viele erschütternde und negative Erinnerungen in seinem Leben aufzeigt. Mit großer Offenheit erzählte er von seiner jahrelangen Alkohol-, Medikamenten- und Drogensucht, die sein Leben prägte und an deren Folgen er heute noch leidet.

Seine Erzählungen hinterließen bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck und zeigten auf, dass der Konsum von Alkohol, Drogen usw. nicht zur Lösung von Problemen beitragen kann.

Seniorenausflug

Der traditionelle Seniorenausflug im Herbst führte uns heuer am 13. Oktober nach Niederdorf. Nach einer Andacht in der Pfarr-

kirche mit unserem Hochw. Pfarrer Anton Auer und einer kurzen Führung durch das „Wassermannhaus-Museum“ stärkten

wir uns im Hotel „Rose“ bei einer Marende und ließen auf diese Weise den Nachmittag gemütlich ausklingen.



Törggelen

Am 27. Oktober lud der KVW-Ortsausschuss die Senioren wieder zum Törggelen ins Vereinshaus ein.

Bei Kastanien, Tee, Glühwein u.a. wurde es ein geselliger Nachmittag, den Matthias Oberlechner musikalisch umrahmte. Die zahlreiche Teilnahme der Senioren zeigte uns wieder, dass das alljährliche Törggelen bei ihnen großen Anklang findet.

Monika Mair am Tinkhof



"Lust auf das Miteinander" - Grundschule Mühlwald

Unter diesem Motto steht das heurige Schuljahr im gesamten Schulsprengel Sand in Taufers. Hierzu hat sich die GS Mühlwald noch ein spezielles Jahresthema gesetzt, nämlich:
„Mit allen Sinnen an Leben gewinnen“

a) Die 2. und die zwei 3. Klassen haben das Projekt „Vom Schaf zur Wolle“ als Anlass genommen, miteinander und mit allen Sinnen zu lernen. Beim Herbstausflug besichtigten sie die Werkstatt zur Verarbeitung heimischer Schafschurwolle in Kematen. Hier wurde unter anderem das Filzen auf anschauliche Weise erklärt, und jeder konnte sich aktiv betätigen. Im Oktober wurde noch eine Lehrfahrt ins Volkskundemuseum Dietenheim unternommen, um bei der Schafschur und der Wollverarbeitung live dabeizusein.



b) Die 4. und 5. Klasse griff das Thema „Getreide“ auf. Den Werdegang vom Korn zum Brot konnten die Schüler beim Herbstausflug im Dietenheimer Museum mit allen Sinnen erleben. Jeder durfte selber Hand anlegen sei es beim Erproben einzelner Arbeitsgeräte (z.B. Windmühle) als auch beim Brotbacken. Im Oktober besuchten die beiden Klassen auch noch die Getreideausstellung im Naturparkhaus in Sand in Taufers, um das angereifte Wissen zu vertiefen.



c) Das Projekt „Schokokoffer“ in beiden dritten Klassen war ein weiteres Thema, das die Lust aufs Miteinander genauso in den Mittelpunkt stellte wie das Lernen mit allen Sinnen.

d) In Zusammenarbeit mit der Forststation Sand in Taufers erkundeten einige Klassen den Wald im Herbst mit allen Sinnen.





Die 4. und 5. Klasse befasste sich eingehend mit den Pilzen, während die beiden 3. Klassen den Farben auf der Spur waren und aus Naturmaterialien Kunstwerke im Wald gestalteten. Die restlichen Klassen werden sich im Frühjahr mit Wald-Themen auseinandersetzen.

e) Bei der Autorenlesung mit THILO im Oktober erfuhren die Schüler der 3. und 4. Klasse einmal mehr, was es heißt, in der Schule auch Spaß zu haben.

f) Ein nettes Erlebnis für alle war auch das Schul-Kinder-Kino im September.

g) Im Oktober besuchten wir die Ausstellung „Klingende Zahlen“



auf Schloss Bruneck. Hier wurde vor allem der Hörsinn getestet



und mit verschiedenen Klängen experimentiert.

h) Im November beteiligte sich die ganze Schule am Europäischen Literaturwettbewerb. Jeder Einzelne konnte zum Thema „Abschied“ seine Gedanken niederschreiben oder einfach mit Sprache spielen.

i) Die beiden ersten Klassen werden Ende November gemeinsam mit dem Kindergarten das Märchenspiel „Hans im Glück“ besuchen.

k) In den beiden 3. sowie in der 4. Klasse ist im November das Projekt „klaNg“ angelaufen, bei dem das Miteinander auf musikalische Weise geübt wird und einige Sinne besonders geschult werden.

l) Ein besonderer Akzent wird auch heuer wieder auf die Gestaltung der Schülmessen gelegt, wo das Miteinander von Kindern, Eltern und Schule zum Tragen kommt.

EINLADUNG:

Am 22. Dezember gestalten wir um 11 Uhr im Vereinshaus eine Weihnachtsfeier, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Wir hoffen, dass dabei die „Lust am Miteinander“ spürbar wird.

Zilli Forer



Mühlwald überwintert auf dem zweiten Tabellenplatz Meisterschaft um Raiffeisen-Trophäe

Mit keinen all zu großen Erwartungen sind wir in die Landesmeisterschaft um die Raiffeisen-Trophäe gestartet. Nachdem es uns nicht gelungen war, einen Kader für die 3. Amateurliga zusammen zu stellen, standen wir auch dem Unterfangen der Freizeitmeisterschaft zunächst eher skeptisch gegenüber. Dennoch wollten wir mit allen Mitteln den Spielbetrieb in Mühlwald aufrecht erhalten.

Da sich das finanzielle Risiko sowie der organisatorische Aufwand bei diesem Wettkampf in

Grenzen halten, erschien uns dies als letzter, doch notwendiger Weg.

Anfang August starteten wir mit dem Training, das wieder von Christian Steiner geleitet wurde. Im Vorfeld waren verschiedene Spieler, vor allem aus Mühlwald kontaktiert und zur Teilnahme an der heurigen Spielsaison animiert worden. Dass wir dann einen Kader mit 20 Mann vorfanden, kam überraschend, aber natürlich sehr willkommen. Dazu kamen die gute Trainingsbereitschaft und der wiedergewonnene

Teamgeist, sodass die Hinrunde einen äußerst positiven Verlauf nahm. Von den 8 Begegnungen ging nur das Spitzenspiel gegen die Mannschaft aus Wolkenstein verloren.

5 mal verließen wir als Sieger das Spielfeld, 2 Spiele endeten mit einem Unentschieden. Das Ergebnis ist der 2. Zwischenrang, den wir in der Rückrunde im Frühjahr 2005 auf alle Fälle verteidigen möchten. Anbei die Ergebnisse und Tabelle im Überblick:

Mühlwald – Meransen	2-2	1. Hopfen & Co. Selva	22
Albeins – Mühlwald	0-3	2. Mühlwald	17
Mühlwald – Rein	3-0	3. Lajen 2000	17
Hopfen Selva – Mühlwald	4-0	4. Albeins	15
Mühlwald – Lajen 2000	1-0	5. Ahrntal/Weißenbach	10
Kiens – Mühlwald	1-7	6. Rein	8
Mühlwald – Ahrntal/Weiß.	2-0	7. Meransen	6
Klausen – Mühlwald	2-2	8. Klausen	6
		9. Kiens	0

Jugendfußball - Herbstmeistertitel für U-13 SpG Tauferertal

Seit 3 Jahren besteht nun die Zusammenarbeit im Jugendbereich mit den Nachbarvereinen Taufers, Rein und Uttenheim.

Zur Zeit kommen 13 Spieler aus Mühlwald in 3 verschiedenen Altersklassen zum Einsatz. Insgesamt werden in der Spielgemeinschaft mehr als 100 Kinder und Jugendliche betreut. Natürlich bedeutet das einen enormen organisatorischen und finanziellen Aufwand, dieser wird aber von Funktionären, Trainern und vielen freiwilligen Helfern in vorbildlicher Weise bewältigt.

Besonders hervorzuheben ist dabei der unermüdliche Einsatz unseres Präsidenten Alois Oberlechner,

der sich für den Jugendfußball in Mühlwald großartig verdient macht. Mit großer Genugtuung wird auch er die positiven Ergebnisse der laufenden Spielsaison zur Kenntnis genommen

haben. Hervorzuheben ist dabei vor allem der 1. Platz der U-13-Mannschaft, in der Andreas Ausserhofer, Christian Schuster (beide im Bild) und Armin Hopfgartner aktiv sind. Ohne Niederlage,



mit 8 Siegen und 2 Unentschieden, war ihnen der verdiente Herbstmeistertitel nicht zu nehmen. Hervorragend schlug sich auch das U-11-Team mit Kevin Menghin und Simon Oberhuber. In den 8 Spielen konnten 17 Punkte eingefahren werden (5 Siege, 2 Remis, 1 Niederlage). Damit rangiert die Mannschaft mit nur einem Punkt Rückstand an 2.Stelle. Auch der ältere Nachwuchs, die A-Jugend kann eine gute Hinrunde aufweisen. Alex Forer, Alexander Außerhofer,

Alexander Wolfgruber, Manuel Mader, Matthias Oberlechner, Markus Knapp und Patrick Plackner liegen mit ihrem Team nach Abschluss der Hinrunde im Tabellenmittelfeld auf Rang 6. Sie haben mit 4 Siegen, ebenso vielen Niederlagen und 2 Unentschieden 13 Punkte erzielt und somit für die Rückrunde eine ordentliche Ausgangsposition geschaffen.

Auf jeden Fall kann man guter Dinge in die Zukunft blicken, wenn man all diese Resultate be-

trachtet. In erster Linie aber, wenn die Begeisterung und der Wille für den Fußballsport bei unserem Nachwuchs in diesem Maß erhalten bleibt.

Passend dazu sei an dieser Stelle auch ein Dank an Albert Seiner ausgesprochen. Er opferte im Herbst jeden Samstag etwas seiner Freizeit, um mit den Kleinsten einige Übungseinheiten zu absolvieren und sie an den Vereinen heranzuführen.

Bernhard Steiner

Volksbühne Mühlwald sportlich aktiv

Nach der Freilichtaufführung "Jeppe vom Berge" arbeitet die Volksbühne Mühlwald wieder eifrig an einer neuen Produktion. In diesen Tagen haben wir mit den Proben für ein Lustspiel (Ein vollkommener Engel) begonnen, welches im März aufgeführt wird (Termine siehe unten im Kasten). In den vergangenen Monaten haben wir uns sozusagen sportlich auf dieses Ereignis vorbereitet. Im November nahm eine Mannschaft am Volleyballturnier der Volksbühnen in Terenten teil. Mit dem fünften Platz bei fünf teilnehmenden Mannschaften waren wir sportlich zwar nicht so erfolgreich, aber die "Hetz" und gute Kameradschaft waren uns viel wichtiger.

Bei Redaktionsschluss lag unsere Mannschaft beim Dorfschießen der Sportschützen noch glänzend im Rennen.

Teilgenommen haben wir auch an der "Nacht des Theaters" in Eppan mit einem Einakter und einer Gesangseinlage.

Manuela Steiner



**Theater-Premiere am
Samstag, den 12.03.2005**

Weitere Aufführungen:

Sonntag, 13.03.05

Freitag 18.03.05

Samstag, 19.03.05

Sonntag 20.03.05

Josef Gasser übergibt den Dirigentenstab

27 Jahre sind vergangen, seitdem Josef Gasser Anfang des Jahres 1978 die Leitung der Musikkapelle Mühlwald übernommen hat. Niemand, er selbst wohl am allerwenigsten, hätte geglaubt, dass er mehr als ein Vierteljahrhundert diese verantwortungsvolle Aufgabe ausüben würde. Mit dem Ende des Musikjahres 2004 hat Josef Gasser seinen bereits angekündigten Rücktritt wahr gemacht – einvernehmlich und verbindlich, so wie man es von ihm erwarten konnte. Nie hätte der „Peppe“ die Kapelle im Stich gelassen und wäre davongelaufen, hätte er nicht gewusst, dass es ein nahtloser Übergang sein würde. Mit Siegfried Mair am Tinkhof wurde ein Mann gefunden, der für Kontinuität und Qualität steht. Damit war die Voraussetzung gegeben, dass Josef Gasser die verantwortungsvolle und auch Nerven aufreibende Leitung der Musikkapelle abgeben konnte.

Es würde den Rahmen sprengen, alle Verdienste des „Höf Peppe“ im Detail aufzuzählen, aber einige Meilensteine müssen ganz einfach noch einmal in Erinnerung gerufen werden. Die Teilnahme am Wertungsspiel in Gais im Jahr 1981 mit dem Prädikat „sehr gut“ in der Mittelstufe war ein erstes kräftiges Lebenszeichen der wieder erstarkten Musikka-



pele, das erste Frühjahrskonzert im damals neuen Vereinshaus am 16. Mai 1982 der erste musikalische Höhepunkt in Mühlwald. Die Teilnahme an weiteren Wertungsspielen in Bruneck (1988), Toblach (1992), Bruneck (1993), Meran (1995), Matrei in Osttirol (1997) und Sterzing (2003) mit zum Teil ausgezeichneten Leistungen waren die musikalischen Glanzpunkte, die er zusammen mit den Musikantinnen und Musikanten setzen konnte. Zudem hat die Musikkapelle jedes Jahr ohne Unterbrechung zum Frühjahrskonzert geladen.

Ein großes Anliegen war ihm stets die Jugendarbeit, ohne die jede

Kapelle binnen kürzester Zeit ausbluten würde. Dies hatte Peppe schon frühzeitig erkannt und konnte sich dabei stets auf die Unterstützung von fünf Obmännern während seiner Kapellmeisterära verlassen. 27 Jahre als Kapellmeister sind ein Aufwand, den ein Laie kaum abschätzen kann. Bei weit mehr als 2.000 Proben und mehr als 500 Auftritten stand Josef Gasser am Dirigentenpult. Es sind dies mehr als 2.500 Gründe, ihm aufrichtig Danke zu sagen – im Namen der Musikkapelle, aber auch im Namen der Dorfgemeinschaft. Als Obmann der Musikkapelle habe ich mich über einen ganz bescheidenen Satz bei der Vollversammlung am meisten gefreut. Es war jener, als Josef Gasser dem neuen Kapellmeister Siegfried Mair am Tinkhof von Herzen alles Gute wünschte und in Aussicht stellte, dass er nach einem Jahr (verdienter) Pause wieder mitspielen würde. Ein unscheinbarer Satz aus dem Munde eines wertvollen Musikkameraden. Eines haben mir diese Worte ganz deutlich gezeigt: Vorbildliche Vereinsmenschen erkennt man meist an kleinen Zeichen. Josef Gasser war und bleibt einer von ihnen.

Gebhard Mair - Obmann

Rückblick auf das Musikjahr 2004

Im Musikjahr 2004 hat die Musikkapelle insgesamt 67 Mal geprobt. Davon waren 43 Vollproben, 11 Register-, 13 Teil- sowie eine Marschprobe.

18 mal ist die gesamte Kapelle ausgerückt, 7 mal für die Kirche: Andreas Hofer Messe, Firmung, Erstkommunion, die Prozessionen Fronleichnam, Herz Jesu und Erntedank, sowie Allerheiligen.

In Mühlwald spielten wir jeweils ein Ständchen bei der Segnung des neuen E-Werks, sowie bei der Ehrung des Gesamtweltcup-siegers im Skitourenlauf Manfred Reichegger beim Vereinshaus.

Musikalischer Höhepunkt war das Frühjahrskonzert im Vereinshaus am 17. April. Bei diesem wurden sechs unserer Mitgliedern für ihre langjährige Mitgliedschaft

geehrt. 25 Jahre lang Musikanten sind Werner Außerhofer, Gebhard Mair, Erich Eppacher und Albin Außerhofer. Eine Ehrung für 15 Jahre erhielt Christoph Gröber und stolze 50 Jahre Musikant ist Leo Leitner.

Ein Höhepunkt im heurigen Jahr war das Treffen Zillertal/Tauferer-Ahrntal Anfang Mai. Am Samstag Nachmittag hatten wir Gelegen-

heit die Erlebnissenerei Zillertal in Mayrhofen zu besichtigen, wo auch der offizielle Festakt stattfand. Am Abend ging's weiter zum Gauderfest in Zell am Ziller. Am nächsten Morgen stand die Feldmesse am Programm und zu Mittag der große Umzug. Sechs Konzerte spielten wir heuer außerhalb von Mühlwald, und zwar in Vöran, Vintl und Canazei (im Bild), in Sand in Taufers ein Abendkonzert. Umzug und ein Konzert gaben wir beim Jubiläumsfest der Musikkapelle Mühlen sowie beim Sommerfest in Corvara. Eine Fahnenabordnung nahm beim Jubiläumsfest 50 Jahre Musikkapelle Gais teil. Fleißig beteiligt haben sich viele

Musikanten/innen an verschiedenen gesellschaftlichen Angeboten, wie zum Beispiel am Mannschaftsschießen der Sportschützen (7. Rang), am Dorfschießen mit zwei Mannschaften (Ränge 5 und 13), am Kleinfeldfußballturnier der Musikkapellen in Lutach (Rang 3) und am Kleinfeldfußballturnier in Mühlwald (Rang 5).

Organisiert hat die Musikkapelle heuer auch wieder ein Preiswatten im Jänner und das Open-Air-Fest „Rock im Wold“ im Mai. Ein großer Erfolg war das Musikfest unter dem Motto „Blasmusik hält jung“ am 04.07.2004 in Zusammenarbeit mit dem VSM Bezirk Bruneck. Dazu wurden al-

le Musikanten des Bezirkes eingeladen, welche im Besitz des Verbandsabzeichens in Großgold für 50 Jahre Mitgliedschaft bei einer Musikkapelle sind. Für die Musikkapelle Mühlwald waren dies 5: Alois Außerhofer, Willi Außerhofer, Leo Leitner, Josef Mair am Tinkhof und Josef Plaickner. Die Messe gestaltete unsere Musikkapelle, am Nachmittag spielten die Musikkapellen Innsbruck-Saggen, Sand in Taufers und St. Vigil. Höhepunkt war die musikalische Umrahmung des Festaktes durch eine zu diesem Anlass gegründete Senioren-Musikkapelle. Das Fest ist landesweit auf großes Echo gestoßen und wurde unter anderem auch in der Österreichischen Blasmusikzeitung mit einem Sonderbericht lobend erwähnt.

Anfang November wurde die Vollversammlung abgehalten. Bei dieser Gelegenheit haben wir unseren Kapellmeister Josef Gasser, der 27 Jahre lang die Musikkapelle leitete, verabschiedet. An seine Stelle tritt nun Siegfried Mair am Tinkhof. In Kürze werden wir mit der Probenarbeit beginnen und ich hoffe dass wir auch mit unserem neuen Kapellmeister mit viel Schwung und Zuversicht ins Jahr 2005 starten.

Andrea Außerhofer



Martinsfest - Wir gehen mit der Laterne...



Es ist ein Fest des Lichtes und vor allem der Zusammengehörigkeit. Jedes Kind trägt seine Laterne, doch erst alle zusammen machen ein großes Licht. Mit den angezündeten Laternen sind die Kindergartenkinder, Eltern und Schüler gemeinsam vom Kindergarten aus in die Kirche gezogen. Dort feierten alle zusammen das Martinsfest, wo die Kinder ihre Laternenlieder zum Besten geben konnten.

Für einen gemütlichen Ausklang des Festes sorgte anschließend der Katholische Familienverband mit Kastanien und Tee.

Karin - Kindergarten

Kirchenchor Mühlwald - Ehrung von Sänger/innen

Nach der wohlverdienten Sommerpause hat der Kirchenchor Mühlwald im September seine regelmäßige Probenarbeit wieder aufgenommen. Mit besonderer Freude wurden dabei 4 neue Sänger/innen in die Chorgemeinschaft aufgenommen:

Alexander Außerhofer, Andrea Außerhofer, Maria Hell und Norbert Gasser; nach einer mehrjährigen Pause wegen beruflicher Verpflichtungen singen auch Albin Feichter, Barbara Hopfgartner und Sonja Hopfgartner wieder im Chor mit.

So wie es in der Chorgemeinschaft immer wieder neue, junge Stimmen braucht, sind für den Verein die vielen Junggebliebenen eine unerlässliche Stütze. Als Dank und Anerkennung für langjährigen treuen Dienst an der Kirchenmusik zum Lob Gottes

und zur Freude der christlichen Gemeinde erhielten kürzlich folgende Sänger/innen die Ehrenurkunde und das Verdienstabzeichen des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols: Aloisia Auer

Hopfgartner (15 Jahre), Waltraud Aschbacher Mair am Tinkhof, Werner Außerhofer und Margit Reichegger Außerhofer (alle 25 Jahre).

Lambert Außerhofer



Alois und Maria Mair zu Niederwegs - 46 Jahre verheiratet



Sechszundvierzig Jahre schon zu zweit!

Das ist eine lange Zeit.

Doch noch lange nicht genug,
denn sie verging euch wie im Flug.

Wer so wandert Hand in Hand,
dem werden keine Wege lang.

Wer Freude teilet und auch Sorgen,
der freuet sich auf jeden Morgen,
blickt voller Rührung dann zurück
auch auf das erlebte Glück!

Wir wünschen unseren lieben Eltern noch viele gemeinsame Jahre in Gesundheit und Gottes Segen. Wir bedanken uns herzlich für all ihre Sorgen und Mühen.

Die Kinder mit Familien

Fleißige Imker in Lappach

Bei der Amrosiusfeier des Imkerbezirkes Tauferer-Ahrntal in Sand in Taufers wurden drei Imker aus Lappach mit der Goldnadel für 35 Jahre und mehr Imkerei ausgezeichnet. Josef Oberlechner (Untersiggen) bekam von Bundesobmann Hubert Außerer (im Bild) die Nadel für 52 Jahre Imkerei. Frieda Mair unter der Eggen (Niederlechn) ist seit 40 Jahren Imkerin, Albert Unterhofer (Hohn-Albert) seit 35 Jahren.

gm



Besuch zum 89. Geburtstag

Lieber Besuch erfreute unsere Oma Frau Eppacher Anna an ihrem Geburtstag. Anni und Traudl von der Pfarrcaritas – Gruppe ließen sich vom schlechten Wetter nicht abhalten und überbrachten am 29. Oktober, auch im Namen der Pfarrgemeinde Mühlwald, die besten Glückwünsche zum 89. Geburtstag. Über den schönen Blumenstrauß als Geschenk hat Oma sich besonders gefreut, denn Blumen waren zeitlebens ihre große Freude. Nach einem kurzen Plauderstündchen verabschiedeten sich die Gratulanten wieder. Ein herzliches Dankeschön für den Besuch! Maria Eppacher



Runde Geburtstage - wir gratulieren!

70 Jahre

Mittermair Maria Theresia Aschbacher (Kaimbl)	03.11.1934
Holzer Josef (Innerkühnlechn)	08.11.1934
Seeber Maria Forer (Nasschuster)	02.12.1934
Unterhofer Anton (Waldmann)	18.12.1934

75 Jahre

Unterhofer Josef (Waldmannhäusl)	05.10.1929
Hopfgartner Anna Maria (Feichter)	17.10.1929
Knapp Berta Ausserhofer (Hauptort 21/C)	02.12.1929
Aschbacher Joachim (Kaimbl)	07.12.1929
Kirchler Anna (Waldrast 9/A)	14.12.1929
Grossgasteiger Maria Plaickner (Tassgasteiger)	26.12.1929

80 Jahre und älter

Steiner Maria Katharina Hopfgartner (Lahnhäusl)	24.11.1923
Mittermair Johanna Kofler (Villa)	26.12.1922
Knapp Maria Oberhollenzer (Hochgruber)	21.10.1921
Kirchler Hedwig Hopfgartner (Alpenrose 30/A)	04.11.1921
Seeber Maria Oberlechner (Schustegger)	10.10.1920
Nöckler Anna Reichegger (Bacher auf Gorn)	13.10.1916
Knapp Barbara Unterkofler (Bachlechn)	03.12.1915
Seppi Anna Eppacher (Köck)	29.10.1915
Niederkofler Katharina Walch (Walch)	22.11.1914
Hopfgartner Engelberta Anna Reich. (Haupt. 10)	07.11.1911
Walch Josef (Walch)	13.12.1908

Erdäpfel wiegt 1,15 kg



Über Begebenheiten, die ganz unverhofft kommen, freuen wir uns immer. Einen solchen unerwarteten Besuch stattete uns Zita Außerhofer Holzer ab. Im Gepäck hatte sie einen überdurchschnittlich großen Erdäpfel. Die außergewöhnlich große Frucht brachte stolze 1,15 Kilogramm auf die Waage. Weil solche Exemplare Seltenheitswert haben, haben wir von Zita ein Erinnerungsfoto gemacht. gm

BilderLeseBuch zur 25. Jugendwallfahrt kommt an **Bereits zweite Auflage von "Komm mit ... Heilig Geist"**

Ein ganz besonderes „Geburts- tagsgeschenk“ machte der Jugenddienst Dekanat Taufers seiner Jugendwallfahrt zum 25. Jubiläum am 19. September dieses Jahres.

Er beauftragte Eduard Tasser die Entstehung und Entwicklung von Südtirols beliebtester Jugendwallfahrt in Buchform festzuhalten und so manches G'schichtl im Umfeld dem Vergessen zu entreißen.

Am 9. September, zehn Tage vor der 25. Jugendwallfahrt, konnte das Ergebnis bei einer Feierstunde im Bürgersaal von Sand i. T. vorgestellt werden: ein BilderLeseBuch unter dem mehrdeutigen Titel „Komm mit ... Heilig Geist“.

Das Buch sieht sich einmal als Lesebuch, das auf 176 Seiten zum Schmökern und zum Sich-Erinnern einlädt. Es erzählt von nächtlichen Kreuzträgern, die nur knapp einer Verhaftung entgehen, von durstigen Bannerträgern und musikbegeisterten Eseln, von bewegenden Glaubenszeugnissen und romantischen Liebesgeschichten, von Regen und Schnee, von sengender Sonne und Füßen voller Blasen.

„Komm mit ... Heilig Geist“ will aber mehr sein als ein bloßes Lesebuch. Es bezeichnet sich als BilderLeseBuch, sieht sich also auch als Bilderbuch. Auf mehr als 500 Fotos wird viel zum Schauen geboten, zum Sich-Vertiefen in Bilder und Plakate. Das Buch setzt drei Schwerpunkte, die durch verschiedene Farben gekennzeichnet sind: Die „grünen Seiten“ beschreiben im Stil von Zeitungsberichten die einzelnen Wallfahrten. Die „roten Seiten“ beinhalten die Erlebnisberichte von Teilnehmern: Jugendliche und Senioren, Bauernknechte und Akademiker, Priester und Laien erzählen von der Jugendwallfahrt. 77 Sichtweisen und



Feierstunde zur 25. Jugendwallfahrt am 9. September im Bürgerhaus von Sand in Taufers - ein Blick auf die Bühne und in die erste Reihe (Bild oben): alle Tauferer Jugendreferenten seit der Gründung des Jugenddienstes (von links: Moderator Rudolf Fischer, Sabine Feichter, Robert Hochgruber, Sandra Marcher, Michaela Messner Felderer, Christina Engl und Margareth Mitterhofer);

(im Bild unten): einige der Ehrengäste (von links: Bürgermeister Toni Innerhofer, Landesrat Hans Berger, Regionalrats-Vizepräsident Herbert Denicolò, der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Südtiroler Jugenddienste Karlheinz Maloer sowie der Leiter des Amtes für Jugendarbeit Klaus Nothdurfter).

Empfindungen, Erlebnisse und Eindrücke, die unterschiedlicher nicht sein könnten – und die sich doch zu einer Liebeserklärung verdichten, zu einer vielfarbigen Liebeserklärung an das beschauliche Kirchlein im Talschluss und

den Weg dorthin. Die „gelben Seiten“ schließlich gehen auf Heilig Geist als Kirche und Wallfahrtsziel im Allgemeinen ein. Sie gewähren Einblick in Kunst und Geschichte, stellen weitere Wallfahrten zum Heiligen Geist und



Überraschend viel Zuspruch fand das BilderleseBuch zur 25. Dekanatsjugendwallfahrt nach Heilig Geist. Dass das Projekt überhaupt verwirklicht werden konnte, ist auch der Unterstützung durch die Mühlwalder Gemeindeverwaltung zu verdanken.

zum durchschossenen Kreuz vor und zeigen das Kirchlein unterm großen Stein als eine Glaubensstätte voller Leben und Farbe. Innerhalb von zehn Tagen war die erste Auflage, immerhin 1500 Exemplare, vergriffen. Zwei Tage vor der Jugendwallfahrt erschien ein Nachdruck, welcher zum Preis von 15 Euro erhältlich ist und zwar: im Jugenddienstbüro, im Tauferer Weltladen, beim Pfarrer von Mühlwald und Lap-pach (gleich wie bei allen anderen Seelsorgern im Dekanat), in den Athesia-Buchhandlungen oder direkt beim Autor. Heimat-fern wird das Buch auf Wunsch auch auf dem Postweg zuge-schickt. Infos:
Eduard Tasser
Pfarre 8
39032 Sand i. T.
Tel. + Fax-Nr. 0474/678845
E-Mail: tasser.eduard@dnet.it



Bilder, die in die Geschichte des nördlichsten Wallfahrtsortes unseres Landes eingehen werden: 2600 Menschen, davon nahezu 1000 Fußwallfahrer waren am 19. September zum Abschlussgottesdienst 25. Jugendwallfahrt nach Heilig Geist gekommen (Bild oben rechts).

Mit dabei waren auch alle Tauferer Dekane, die die Wallfahrt seit ihren Anfängen begleitet haben (von links Sepp Wieser, Leo Munter, Albert Ebner).

Jugendgruppe Weißes Kreuz Ahrntal

Am 16.09.2004 wurde die Jugendgruppe des Weißen Kreuzes Ahrntal offiziell gegründet. Dazu luden der Jugendleiter Andreas Auer und die Jugendbetreuerinnen Hildegard Gruber, Petra Oberhuber und Bettina Told die interessierten Jugendlichen, deren Eltern und die Jugendassessoren der Gemeinden zum 1. gemeinsamen Treffen und Informationsabend ins „Aggregat“ Steinhaus ein.

Nachdem die Jugendbetreuer sich und das Jahresprogramm vorgestellt hatten, standen auch der Ausbildungsleiter des Weißen Kreuzes, Reinhard Mahlknacht und der Sektionsleiter vom Weißen Kreuz Ahrntal, Franz Widmann für Fragen bereit.

Insgesamt 10 Jugendliche der Gemeinden Mühlwald, Sand in Taufers und Ahrntal schrieben sich sogleich für das Projekt ein. Die Treffpunkte für die Jugend-



Die Jugendbetreuerinnen und der Jugendleiter der Weiß-Kreuz-Jugendgruppe v.l.n.r.: Bettina Told, Hildegard Gruber, Petra Oberhuber und Andreas Auer

gruppe sind auf jeden 2. Samstag im Monat festgelegt, am Ende des Jahres sind dann alle Ju-

gendlichen des Landes zum Jugendzeltlager in Brixen eingeladen: Die Jugendlichen sind im Jugendraum im Sporthaus Lut-tach einquartiert. Als Maskottchen der "Jungen Generation" ist ein Teddybär, den die Jugendlichen „Joey“ taufen, ausgewählt worden.

Auf diesem Weg wünschen wir der Jugendgruppe WK Ahrntal einen erfolgreichen Start und dass sie immer a "Mords Hetz" haben werden. Sabine Kaiser



Die Mitglieder der Weiß-Kreuz-Jugendgruppe v.l.n.r.:

hinten: Roland, Michael, Petra, Susanne, Johanna
vorne: Daniela, Nadine, Nadia, Stefanie, Melanie

Halbautomatischer Defibrillator (AED) im Einsatz

Mit Hilfe des halbautomatischen Defibrillators – kurz AED genannt – wird ein Glied der Überlebenskette bei einem Herzstillstand gestärkt. Um was geht es bei der Überlebenskette? Es geht sicher-

lich um das schnellstmögliche Absetzen eines Notrufs, umgehende Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW), frühe Defibrillation durch den Rettungsdienst und zügig eingeleitete erweiterte

Maßnahmen durch den Notarzt. Es geht ebenso um eine Reihe von koordinierten Handlungen und Verantwortlichkeiten. Aber um was es sich bei der Überlebenskette tatsächlich handelt, ist

das Überleben selbst. Seit dem 4. Oktober 2004 gehört ein halbautomatischer Defibrillator (AED) zur festen Ausrüstung des Rettungswagens der Sektion Ahrntal und wird bei jedem Kreislaufstillstand, von Angestellten und Freiwilligen Helfern, bis zum Eintreffen des Notarztes angewandt.

Seit dem Start dieses Projektes in Südtirol, im Jahr 2002, konnten mit dem AED - Gerät schon

9 Patienten erfolgreich ohne Folgeschäden reanimiert werden. Finanziert wurde das AED - Gerät



von der Stiftung Sparkasse. Ziel des LRV Weißes Kreuz ist es, bis zum Jahresende alle Rettungswagen in Südtirol mit einem AED - Gerät auszustatten. Die großzügige Spende der Sparkassenstiftung und der Beitrag aus dem Fond für Ehrenamtlichkeit ermöglichen die landesweite Umsetzung dieses AED - Projekts.

Roland Burkia
Weißes Kreuz Ahrntal

Einweihung des neuen Rettungstransportwagen (RTW) 655



Am 27. Juli 2004 wurde der neue Rettungstransportwagen des Weißes Kreuzes Ahrntal, es handelt sich dabei um einen Renault Master mit 140 Ps, eingeweiht und seiner neuen Bestimmung übergeben.

Hw. Campidell nahm die Segnung des Autos vor. Nach dem festlichen Teil waren alle Gäste zu einem kleinen Umtrunk mit Buffet in der Weißkreuzstelle eingeladen, wo die Feier einen gemütlichen Ausklang nahm.

Sabine Kaiser

Der neue Rettungstransportwagen des Weißes Kreuzes Luttach

Mitglieder des Weißes Kreuzes haben Vorteile



Im Jahr 2005 bietet das Weiße Kreuz seinen Mitgliedern noch mehr Vorteile an. Der Beitrag für ein Mitglied 'Südtirol' beträgt 22 Euro für Einzelpersonen und 40 Euro für Familien.

Folgende Leistungen sind für Mitglieder kostenlos:

- Flugrettung-Ticket für medizinisch gerechtfertigte Einsätze
- Anschluss eines Hausnotrufgerätes (für allein Wohnende, besonders Senioren)
- fünf Krankentransporte zu Gesundheitseinrichtungen und Altersheimen in der Provinz Bozen und Belluno, die die öffentliche Hand nicht übernimmt
- alle Krankentransporte außerhalb der Provinz mit 20 % Rabatt
- ab dem fünften Transport zur Hälfte (max. 2000 km)
- Erste Hilfe-Grundkurs in Ihrer Sektion
- Wahlrecht bei der jährlichen Vollversammlung des Vereines

Weihnachtsspiel - Suchen Sie den Ahrn-"Taler"

Im Tauferer Ahrntal haben sich die Kaufleute zusammengeschlossen. Ziel ist es, die Kaufkraft im Tal zu halten und den Kundenwünschen nach modernsten Gesichtspunkten gerecht zu werden. Bei einer spannenden Weihnachtsaktion winkt u. a. ein Abend mit dem Landeshauptmann im Felsenkeller der Laimburg. Dabei spielt ein Kupfertaler eine ganz besondere Rolle

Die Stärken des Südtiroler Handels gewährleisten bisher noch die flächendeckende Nahversorgung; vor allem viele „Gemischtwarenläden“ bilden heute noch immer das Rückgrat einer Handelsstruktur, wie sie in anderen Regionen Europas – meist zum Nachteil der Bevölkerung – schon verschwunden ist.

Diese Strukturen zu erhalten ist nur durch ständige Anpassung an die regionalen Marktbedürfnisse möglich – so auch im Tauferer Ahrntal. Handel und Tourismus, Bauern und Direktvermarkter, sie alle suchen nach neuen Wegen für den Absatz ihrer Produkte oder Dienstleistungen, unterstützt durch die Initiative für regionale Entwicklung, Leader+. Unter dem Dach dieser Genossenschaft hat sich auch eine Gruppe von derzeit 70 Kaufleu-

ten aus dem Tauferer Ahrntal zusammengeschlossen um mit gemeinsamen Aktionen heimische Kaufkraft im Tal zu halten und die Kaufkraft der Gäste bestmöglich für das Tal zu nutzen.

Im Frühjahr machte die "Krokus-Aktion" von sich reden. Dabei ging es darum, in Geschäften des Tauferer Ahrntals Krokus-Punkte zu sammeln und auf diese Weise zahlreiche Einkaufsgutscheine zu erhalten. Bei über 1400 Teilnehmer wanderten Gutscheine im Wert von mehreren tausend Euro über die Ladentische.

Im Sommer 2004 wurde ein gemeinsamer Produktkatalog der Kaufleute in einer Auflage von 35.000 Stück an alle Kunden des Ahrntals – und darüber hinaus im Pustertal hinein verteilt. Eine weitere Aktion bezieht sich auf die laufende Weihnachtszeit. In der Zeit vom 27. November 2004 bis zum 6. Januar 2005 gibt es in allen beteiligten Geschäften und Gastronomiebetrieben für jeden 10-Euro-Einkauf einen "Ahrn-Taler". Der wird auf Sammelkarten aufgeklebt. Wenn die Karte voll ist, gibt es in den Geschäften jedes Mal einen echten "Ahrn-Taler". Er ist aus Kupfer gefertigt und soll an den Bergbau

in Prettau erinnern. Diesen echten "Ahrntaler" – ein einmaliges Andenken an das Ahrntal – sollte man unbedingt gut aufheben, denn er wird in Folgeaktionen noch seine Wichtigkeit bekommen.

Vorerst ist nur soviel bekannt: Der Reinerlös der Aktion wird einem wohltätigen Zweck zur Verfügung gestellt, denn pro Punkt werden die Kaufleute einen Betrag abführen. Die Endsumme wird in den Notstandsfond des Landeshauptmanns und damit in eine sehr wichtige und bedeutende Einrichtung in Südtirol fließen. Den Gewinner unter dem Kunden aber winken Preise, die es nirgendwo zu kaufen gibt; ein Abend mit dem Landeshauptmann bei einer eigens für die Gewinner organisierten Weinverkostung und Buffet im berühmten Landesweingut Laimburg.

Ein Ritterschmauss auf der Burg Taufers oder eine große Anzahl von Einkaufsgutscheinen (im Wert von 100 bis 500 Euro) warten ebenfalls auf die glücklichen Gewinner, welche auf jedenfalls schon eines gewonnen haben – ein niveauvolles Einkaufs- oder Gastronomieerlebnis im Ahrntal.

Evelyn Reiner

Unser Markenzeichen steht für die Qualität der von uns angebotenen Produkte und Dienstleistungen. Wo immer möglich versuchen wir durch sorgfältige Auswahl von Produkten mit besonderem Bezug zur Region Ahrntal sowie persönliche Beratung und Service ihren Wünschen gerecht zu werden. Das Logo vermittelt dieses Bestreben optisch; die dreieckige Form symbolisiert die Geschlossenheit von Qualität, regionaler Verbundenheit und Gastfreundschaft. Dies wird durch die Farben verstärkt; grün für die groß-



artige Natur unserer Region, gelb für die Freundlichkeit zu unseren Gästen und rot für die Qualität unserer Produkte und Dienstleistungen. Die Pyramidenform nimmt Bezug auf unsere alpine Lage. Im Logo sind unsere 5 Täler – Tauferer Tal, Reintal, Mühlwaldertal, Weissenbachtal und Ahrntal – wie in einen Talplan eingetragen. Die Basis des Logos und Ziel unserer Bestrebungen ist damit auch der Wunsch an alle unsere Kunden: Kaufen & Geniessen im gesamten Ahrntal!

Über die Heiligenbilder in der Pfarrkirche Mühlwald

Der Hl. Ambrosius, Patron von Mailand und Bologna

Mit der Lebensgeschichte des Hl. Ambrosius, der neben dem Hl. Gregorius, Hl. Augustinus und Hl. Hieronymus einer der vier großen Kirchenlehrer ist, schließen wir mit dieser Ausgabe die Vorstellung der Heiligenbilder in unserer Pfarrkirche ab.

Der heilige Ambrosius stammt aus Trier und war Sohn eines ranghohen Beamten, der Statthalter für Gallien war. Sein genaues Geburtsjahr ist nicht bekannt, dürfte aber zwischen den Jahren 333 und 340 liegen.

Seine Mutter war eine überzeugte Christin. Von zahllosen Legenden wird die des Bienenschwarms über der Wiege des Kindes oft in Darstellungen festgehalten: Bienen träufelten Honig in seinen Mund und flogen davon, ohne das Kind zu verletzen; aber sie hatten ihm die "honigsüße Sprache" seiner späteren Schriften und seiner Hymnen, besonders des "Ambrosianischen Lobgesangs", vermittelt. Eine andere Holzplastik, die im Chorraum des Mailänder Doms angebracht ist zeigt den hl. Ambrosius mit Golddukaten in der rechten Hand. Es ist dies angeblich ein Zeichen dafür, dass er als Sohn reicher Eltern mit seinem Erbe viel Gutes getan hat.

Nach dem Tod des Vaters zog seine Familie nach Rom, wo Ambrosius eine umfassende Bildung erhielt und bald eine steile Karriere als Politiker machte. Von Kaiser Valentinian wurde er 373 zum Statthalter für Oberitalien ernannt mit Sitz in Mailand, der damaligen Hauptstadt. Das Volk liebte und achtete ihn, weil er Milde und Gerechtigkeit walten ließ. Die Wahl zum Bischof von Mailand im Jahr 374 war eine absolute Überraschung. Heute würde man sagen, Ambrosius hat eine Blitzkarriere gemacht.

Bei der Wahl des Nachfolgers für den verstorbenen Bischof Auxentius, Anhänger des Arianis-

mus, waren heftige Streitigkeiten zwischen der orthodoxen und der arianischen Bevölkerung zu erwarten. Als Führer der Verwaltung nahm Ambrosius an der Wahl als Beobachter teil und versuchte, den Streit zu schlichten. Er war noch nicht getauft, lebte aber im Katechumenat. Das war die mehrjährige Lehr- und Einführungszeit in den christlichen Glauben, die normalerweise mit der Aufnahme in die Kirche durch die Taufe in der Osternacht abgeschlossen wurde.

Irgend jemand hat dann Ambrosius als Bischof vorgeschlagen, und der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Ambrosius wurde am 30.11.374 getauft und eine Woche später, am 7.12.374 zum Bischof geweiht.

Ambrosius studierte Theologie und lernte, Bischof zu sein. Er war eifrig als Seelsorger und kümmerte sich intensiv um Arme, die ihn belagerten, so dass man oft nicht bis zu ihm vordringen konnte; er war ein großer Beter und galt bald als begnadeter Prediger. Durch seine Predigten gewann A. entscheidenden Einfluss auf Augustinus, den er an Ostern 387 taufte. Ambrosius leistete Großes in der Seelsorge und Armenpflege. Er bereicherte den Gottesdienst durch selbst verfasste Hymnen und Lobgesänge.

Energisch verteidigte er die Rechte und die Unabhängigkeit der Kirche gegenüber staatlichen Übergriffen. Sein Credo lautete: "Der Kaiser steht innerhalb der Kirche, nicht über ihr." So verlangte Ambrosius von Kaiser Theodosius, dass er nach dem Blutbad von Thessalonike Kirchen-



buße leistete. 391 verbot der Kaiser auf Ambrosius Drängen alle heidnischen Kulte und erhob das Christentum zur alleinigen Staatsreligion, womit die Anerkennung des Christentums durch Konstantin nun sogar bis zu dessen Monopolstellung fortgeführt wurde.

Ambrosius starb am 4. April 397, einem Karfreitag, in Mailand und wurde unter dem Altar seiner Basilika bestattet. Er liegt angeblich immer noch in Mailand unter dem Hochaltar von Sant' Ambrogio, der von ihm für die Märtyrer Gervasius und Protasius erbauten Basilika, begraben. Als Gedenktag wird seit dem 11. Jahrhundert der Tag der Bischofsweihe begangen. Es ist der 7. Dezember. Dargestellt wird er meist mit Bienenkorb, Buch und Geißel. Der Bienenkorb symbolisiert Fleiß, Bered- und Gelehrsamkeit; Buch und Geißel weisen auf die erfolgreiche Bekämpfung des Arianismus. Ambrosius gilt als Patron von Mailand und Bologna, der Krämer, Imker, Wachszieher und Lebkuchenbäcker, der Bienen und Haustiere sowie des Lernens.

gm

Mühlwalder und Lappach in ihrer zweiten Heimat

Sr. Antonia Seeber arbeitet als Krankenschwester in Rumänien

Das Licht der Welt erblickte ich am 20.12.1940 beim Haselgruber in Mühlwald. Ich denke gerne an meine Kindheit und Jugendzeit zurück. Vom Krieg weiss ich ganz wenig. Ich erinnere mich aber sehr wohl an den Vater, der im Juni 1944 für ein paar Tage Urlaub von der Italien-Front zurück kam und dann wie durch ein Wunder nicht mehr einrücken musste. Wir Kinder hatten damals viel Freude an den glitzernden Silberstreifen, die von den Flugzeugen abgeworfen wurden.

Zur Volksschule ging ich in Mühlwald, die Hauptschule besuchte ich später in Österreich. Gerne erinnere ich mich an Lehrer Holzer, der uns viel für unser Leben mitgab. Er hat uns nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Glauben vorgelebt.

Ganz besonders gerne hütete ich unsere Schafe, denn da hatte ich viel Zeit zum Bücher lesen und auch für ein "Ratscherl" mit Schulfreundinnen. Bis zum 20. Lebensjahr arbeitete ich am elterlichen Hof.

Schon längere Zeit fühlte ich den Ruf Missionsschwester zu werden. Nach reiflichem Überlegen trat ich am 2. Oktober 1961 in Reinegg an der Mahr bei Brixen bei den Steyler Missionsschwestern



Im Jahre 1953: links in der zweiten Reihe: Antonia

ein. Meine Schwester meinte einmal: "Zwei Pferdegespanne werden dich nicht von zu Hause weg kriegen!" Gott hat es aber doch geschafft.

Nach einer guten Vorbereitung wurde ich mit noch drei Mitschwestern am 26.06.1962 eingekleidet und erhielt den Namen Sr. Severine nach meiner Großtante mütterlicherseits, die ebenfalls in unserer Kongregation war und diesen Namen trug. Das zweijährige Noviziat machte ich in unserem Provinzhaus in Stockerau, Österreich.

Nach der ersten Profess 1964

besuchte ich - wie schon erwähnt - die Hauptschule. Danach folgte die Ausbildung zur diplomierten Krankenschwester. Im Jahre 1970 legte ich die ewigen Gelübde ab. Mit viel Elan machte ich anschließend die zweijährige Ausbildung zur diplomierten radiologisch technischen Assistentin. Mit Freude arbeitete ich im Röntgen unseres ordenseigenen orthopädischen Spitals in Wien. Von 1983-1989 war ich Oberin in unserem Spital.

Beinahe 20 Jahre war das orthop. Spital meine Heimat. Und es war für mich eine recht gute, interessante und auch arbeitsreiche Zeit, wofür ich Gott danke. 1991 erhielt ich von unserer Kongregationsleitung Bestimmung für Rumänien. Am 17. Oktober 1991 reiste ich mit zwei Mitschwestern nach Bukarest, um zunächst die rumänische Sprache zu erlernen. Neben dem Sprachstudium hatten wir noch genügend Zeit, um uns in der Stadt etwas umzusehen, Kontakte zu knüpfen, Land und Leute anfanghaft kennen zu lernen. Der erste Eindruck damals waren die leeren und hoffnungslosen Gesichter, desolate Wohnblocks und Menschenschlangen vor Geschäften mit spärlichem Angebot.



Im Dezember 1991: rechts bin ich in Bukarest 1991 (Sprachstudium) - Besuch bei den Straßenkindern

Nach fünf Monaten Sprachstudium übersiedelten wir nach Roman. Die Stadt Roman liegt im moldauischen Teil Rumäniens mit ungefähr 80.000 Einwohnern, davon sind ca. 10% katholisch. Die Mehrheit der Rumänen gehört der orthodoxen Kirche an.

In Roman wohnten wir zuerst in einem Appartement, dann in einem Einfamilienhaus. Nach kurzer Zeit mussten wir feststellen, dass für uns dieses Haus zu klein ist. So wurde alsdann mit viel Einsatz - auch von den Schwestern her - ein neues, größeres gebaut und wurde 1991 eingeweiht.

Von Anfang an suchten wir Kontakte zur Bevölkerung und begannen mit verschiedenen Tätigkeiten. Wir arbeiten hier in der Kinder- und Jugendpastoral, in der Hauskrankenpflege und besuchen alte und behinderte Menschen. Ich freue mich, dass Ru-



Antonia Seeber ist die dritte von links bei einer orthodoxen Klosterkapelle.

mänien sich positiv entwickelt und sich vorbereitet für den EU-Beitritt.

Jedes Jahr fahre ich sehr gerne in die Heimat. Ich freue mich dann auf alle Begegnungen, be-

sonders auf meine Geschwister mit Familien.

Ein herzliches danke schön allen, die das "Mühlrad" interessant gestalten. Ich lese es mit sehr viel Interesse.

Verena Eppacher ist Landesmeisterin im Kochen

Vor genau zwei Jahren haben wir im "Mühlrad" Verena Eppacher (Haus Kristall) als den Koch-

lehrling des Jahres 2002 vorgestellt. Dass die talentierte und ehrgeizige junge Frau sich damit

nicht zufrieden geben würde, war schon damals zu erkennen. Ende November dieses Jahres hat die erfolgreiche Köchin den Beweis dafür geliefert.

Bei der 3. Landesmeisterschaft des Handwerks und der Gastronomie in der Messe Bozen setzte sich Verena Eppacher gegen alle Mitbewerber durch und sicherte sich den 1. Platz. Hinter ihr landete mit Roland Hochgruber aus St. Lorenzen ein weiterer Pusterer, gefolgt von Elmar Brunner aus Brixen. Damit ist Verena nicht nur die beste Nachwuchsköchin, sondern darf auch Südtirol bei der Berufs-WM in Helsinki/Finnland im Mai nächsten Jahres vertreten. Dem Applaus der 2.000 Besucher bei der Preisverteilung schließt sich "Das Mühlrad" für alle Mühlwalderinnen und Mühlwalder mit einem herzlichen Glückwunsch an.



Verena Eppacher (Bildmitte) ist strahlende Landesmeisterin.

gm

"Stehen in der Mitte des Lebens" - Jahrgang 1954 feiert gemeinsam



„Wenn auch die Jahre enteilen, bleibt die Erinnerung doch“ - unter diesem Motto waren die 1954 in Mühlwald bzw. Lappach Geborenen eingeladen, ihren 50. Geburtstag gemeinsam zu feiern. Wie schon vor 10 Jahren reisten sie nicht nur aus verschiedenen Orten des Pustertales, sondern auch aus Brixen, Lüssen, Kastelruth, Schenna, Trient, ja sogar aus der Schweiz an.

Am Beginn stand ein Wortgottesdienst in der Pfarrkirche von Mühlwald – umrahmt vom Männerquartett – mit besinnlichen Texten und Fürbitten, in welchen zum Ausdruck kam, dass die Lebensmitte ein Anlass zu Rückschau und Dank ist, aber auch eine Zeit, in der die Menschen

noch voll ihre Verantwortung für die Mitwelt und die weitere Zukunft wahrzunehmen haben. Mit Blumen und Namensschildern wurde auch daran erinnert, dass bereits 7 Mitbürger(innen) dieses Jahrgangs verstorben sind.

Sehr passend für den Vorabend des Advents fügte sich anschließend ein Besuch im Krippenmuseum von Luttach ein: viele sahen diese stimmungsvolle Krippenwelt zum ersten Mal und waren beeindruckt von der Vielfalt der liebevoll gestalteten Details, die den Besuchern bei der Führung vorgestellt wurden.

Nun war es an der Zeit, auch an das leibliche Wohl zu denken: die fröhliche Gesellschaft kehrte in der Almbar in Luttach ein. Außerdem war für eine Überraschung gesorgt: die allseits beliebte Lehrerin Anna Gasteiger Mair am Tinkhof (im Bild links) war ahnungslos in diese Bar eingeladen worden. Es gab ein Wiedersehen mit vielen ehemaligen Schülern, die sie vier Jahre lang unterrichtet hatte. Da wurden Erinnerungen ausgetauscht, Anekdoten zum Besten gegeben und sogar von ihr gelernte Lieder („Ach Himml, es ist verspielt“) mit nostalgischer Hingabe gesungen. Gegen Abend brach dann

die ganze Gruppe nach Sand auf, von wo aus die meisten zu Fuß – sogar mit Fackelbeleuchtung – das Burgcafé erreichten. Hier gab es ein üppiges Abendessen, dazwischen wurden lustige Texte vorgetragen (sogar Lehrerin Anna musste unter Beweis stellen, dass sie noch lesen konnte!), Witze erzählt, und mit der gekonnten Begleitung durch den Ziehharmonikaspieler Richard Knapp vor allem viele, viele Lieder gesungen. Einmal mehr zeigte sich, dass in Mühlwald die Tradition der alten Volkslieder sehr gepflegt wird und das gemeinsame Singen immer wieder eine harmonische Gemeinschaft zu fördern vermag.

So klang der Abend sehr stimmungsvoll aus, am Schluss konnte jeder Teilnehmer bereits die Erinnerungsfotos mitnehmen, und die allgemeine Zufriedenheit äußerte sich in dem Wunsch, dass sich spätestens in 10 Jahren alle wieder treffen.

Maria Forer Guggenberger

